

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Gluckstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5; Matthiasstraße 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 217 37, Redaktions 217 38
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je 200 Meter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Beretras, Verfammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Gluckstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Der Kampf um die neue Notverordnung

Heißes Ringen im Schoße der Reichsregierung — Verschiedene sozialreaktionäre Pläne fallen gelassen — Die Mißderung der Notverordnung vom Juni — Die Sozialdemokratie gegen den unsozialen Abbau der Hauszinssteuer

Die Verhandlungen der Reichsregierung über die neue Notverordnung schreiten nur langsam vorwärts, so daß es als zweifelhaft angesehen werden muß, ob sie noch im Lauf dieser Woche fertiggestellt und veröffentlicht wird. Diese Verzögerung ist ein Beweis für die heftigen Auseinandersetzungen, die auch innerhalb der Reichsregierung über den Inhalt der neuen Notverordnung ausgefochten werden. Zu den sehr umstrittenen Fragen gehört nach wie vor der Abbau der Hauszinssteuer. Schon jetzt ist es aber sicher, daß der ursprüngliche, sehr weitgehende Plan der alsbaldigen völligen Beseitigung der Hauszinssteuer und Ertrag durch die Umwälzung nicht mehr zur Diskussion steht, und daß nur noch ein Teilabbau der Hauszinssteuer zum Ausgleich für die erhöhten Aufwertungspläne geplant ist. Allerdings muß auch diese Absicht scharfe Bedenken hervorrufen, weil der Abbau der Hauszinssteuer den öffentlichen Finanzen Mittel entzieht, den Wohnungsbau droffelt und auch mit anderen Mitteln für die sozial schwächsten Schichten verknüpft ist. Insbesondere die letzte Gefahr muß auf das schärfste bekämpft werden. Es darf nicht dazu kommen, daß die Hauszinssteuer für den Hausbesitzer ermäßigt wird, der minderbemittelte Mieter aber, dem bisher die Hauszinssteuer erlassen wurde, nun dadurch indirekt eine höhere Miete zu zahlen hat.

Diese Gefahr zu beseitigen, ist die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion, wie die Verhandlungen des Wohnungsausschusses des Reichstages zeigen, bestrebt. Im Wohnungsausschuß haben die sozialdemokratischen Abgeordneten den Kampf gegen eine weitere Verschlechterung der Mieterchutzgesetzgebung aufgenommen.

Den vereinten Anstrengungen der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften scheint es auch zu gelingen, die drohende Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung und einen Eingriff in das Tarifrecht der Arbeiter und Angestellten zu verhindern. Es war geplant, die Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung auf die Höhe der Krisenunterstützung herabzubringen. Dieser Plan ist fallen gelassen worden. Es verlautet auch, daß die Reichsregierung davon Abstand nehmen will, durch eine Notverordnung einen Eingriff in das Tarifrecht vorzunehmen, obwohl die Unternehmerverbände durch ihr erst vor wenigen Tagen veröffentlichtes Programm etwas derartiges verlangt haben. Die Absicht der Reichsregierung ist, den Versuch zu unternehmen, durch eine von ihr herbeigeführte Zusammenkunft zwischen den Organisationen der Unternehmer und den Organisationen der Arbeiter eine Aussprache über die Gestaltung des Tarifwesens herbeizuführen.

Die von der Reichsregierung bereits vor einigen Wochen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zugesagte Beseitigung der sozialen Härten in der Notverordnung vom 5. Juni wird einen besonderen Teil der neuen Notverordnung bilden. Durch diese Änderungen wird das Tarifrecht der Gemeindearbeiter wiederhergestellt, die Arbeitslosenversicherung bezüglich der Saisonarbeiter, der Heimarbeiter, der Kurzarbeiter und der Jugendlichen verbessert und außerdem eine Reihe von Verbesserungen in der Fürsorge für die Kriegsheilbedingten durchgeführt.

Verfehlte Politik der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung

Kürzung der Unterstützungsdauer für die Unterstützung durch die Reichsanstalt um 6 Wochen — Wieder Abwälzung der Lasten auf die Gemeinden

Berlin, 1. Oktober. (Eigener Bericht.)

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931 ist der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt und verpflichtet, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt sicherzustellen. Auf Grund dieser Verordnung hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 1. Oktober d. Js. beschloffen, die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung von 26 Wochen auf 20 Wochen, für berufsüblich Arbeitslose auf 16 Wochen, zu kürzen. Der Vertreter der Reichsregierung stimmte dem Beschluß des Vorstandes zu. Die Neuregelung tritt am 5. Oktober in Kraft. Die durch den Beschluß des Vorstandes erzielte Einsparung soll die finanziellen Anforderungen sicherstellen, die bei einer Höchstzahl von 6 1/2 Millionen Arbeitslosen im kommenden Winter für Unterstützungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung erwachsen werden. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hat sich bisher so gestaltet, daß im laufenden Jahre in der Zeit zwischen dem tiefsten Stand des Sommers und dem 15. September die Zahl der Arbeitslosen um rund 370 000 gestiegen ist, d. h. nicht erheblich stärker als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, wo die Zunahme rund 345 000 betrug. Am 15. September d. Js. belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf rund 4,3 Millionen. Ein abschließendes Urteil über die weitere Entwicklung ist zurzeit nicht möglich.

Es ist, sondern hierdurch wird auch zum großen Teil den Gemeinden das wieder genommen, was sie jetzt zu ihrer Sanierung erhalten sollen. Denn diese Maßnahme bedeutet praktisch, daß den Gemeinden hunderttausende von Erwerbslosen sechs Wochen früher und sechs Wochen länger aufgepaßt werden. Und zwar mit sofortiger Wirkung, während die Mittel, die das Reich den Gemeinden geben will, erst noch kommen sollen. So macht die eine Reichsbehörde das wieder zumischen, was die andere aufbaut. Dieser Beschluß ist eine Maßnahme des engsten Ressortegoismus, sie bedeutet, daß die Reichsanstalt die Sanierungsaktion für die Gemeinden sabotiert. Die Reichstagsfraktion der SPD. sollte deshalb hiergegen unverzüglich energische Schritte unternehmen.

Werbeerfolge der SA.

Die Sozialistische Arbeiterjugend, die erst kürzlich in Frankfurt durch ihren glänzenden und imposanten Aufmarsch zum 6. Deutschen Arbeiterjugendtag Zeugnis von der Kampfeskraft und der Schlagfertigkeit der Organisation der arbeitenden Jugend abgelegt hat, kann über weitere Erfolge berichten. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist in der Zeit von Anfang April bis Ende Juni dieses Jahres von rund 57 000 auf 59 400, also um rund 2 400 gestiegen. Damit hat die Organisation den Aufstieg des ersten Quartals fortgesetzt. Im ersten Halbjahr 1931 ist die Mitgliederzahl von rund 55 000 auf 59 400, also um rund 4 400 Mitglieder gesteigert worden. Das ist in Anbetracht der schwierigen Zeitverhältnisse und in Anbetracht des ununterbrochenen Ansturms auf die Sozialistische Arbeiterjugend von rechts und links ein prächtiger Erfolg, der beweist, daß der Kern der arbeitenden Jugend seit zu den Ideen des demokratischen Sozialismus steht.

A. Kr. Diese Maßnahmen, für die die Notverordnung vom 5. Juni erst die Grundlage geschaffen hat, ist außerordentlich bedenklich. Das bedeutet nicht nur, daß wieder einmal die Höhe der Unterstützung gekürzt wird dadurch, daß die Erwerbslosen um 6 Wochen früher als bisher in die Krisenfürsorge und an die Wohlfahrtsunterstützungen mit ihren niedrigen Unterstützungssätzen abgekehrt werden, daß also das Elend erneut verzögert, die Kaufkraft großer Massen der Bevölkerung erneut verringert wird, was im Hinblick auf die Krise der heile Wahr-

Die Tragödie der Opposition

Von Albert Kranold

Eine so große politische Partei, wie sie die Sozialdemokratie darstellt, kann auf die Dauer ohne Opposition nicht bestehen. Es wäre unnatürlich und zeugte von geistiger Erstarrung und Verarmung, wenn in ihr nicht eine ganze Reihe von Strömungen nebeneinander herliefen. Das hat seine tieferen soziologischen Ursachen: es ist die natürliche und eben deshalb unausweichliche Folge der starken sozialen Gliederung ihrer Anhänger und Wähler, ist lediglich der Ausdruck der Tatsache, daß die Partei sich aus zahlreichen verschiedenen Schichten der arbeitenden Bevölkerung rekrutiert. Das hat aber auch große Bedeutung für die Fröhlichkeit der Partei: denn nur durch die ständige geistige Auseinandersetzung in ihren eigenen Reihen können die vielen ständig neu auftauchenden Probleme geistig bewältigt werden, nur die ständige Selbstkritik an der eigenen Arbeit und Politik kann diese vor tödlicher Erstarrung bewahren. Selbstkritik kann eine solche Organisation aber nur üben durch das Medium einer Opposition in ihren eigenen Reihen.

Deshalb waren denn auch von jeher die inneren Auseinandersetzungen innerhalb der Sozialdemokratie sehr lebhaft, manchmal sogar so lebhaft, daß ihre Feinde schon sehr oft ein Auseinanderbrechen der Partei, das sie heiß herbeijehrnten, unmittelbar vor Augen sahen, weil sie nicht erkannten, daß diese Erscheinung gerade die der SPD. eigene Elastizität ausmacht, und daß diese Elastizität gerade der beste Bürge der Einigkeit und Geschlossenheit der Partei ist.

Weshalb ist das jetzt anders? So wird man fragen. Die Antwort kann nur lauten, daß es auch jetzt gar nicht anders ist. Denn in Wahrheit bedeuten die augenblicklich im Gange befindlichen Wpplitterungen ja gar nicht, daß die inneren Auseinandersetzungen zwischen Opposition und Mehrheit der Partei die Partei sprengen, sondern sie bedeuten, daß ein kleiner Teil der Opposition sich so veranzt hat, daß er eines Tages außerhalb der Partei zu stehen kommen mußte. Was sich jetzt abspielt, ist nicht eine Tragödie der SPD., sondern lediglich die Tragödie und der Zusammenbruch einer Clique, die im ganzen bedeutungslos ist, auch wenn sie an einzelnen Orten vielleicht etwas mehr Zulauf haben mag. Eine ganz bestimmte Teilgruppe der Opposition, die Gruppe Koenigfeld, Sendewitz, Castein, Ziegler hat sich aus der Partei herausmanövriert.

Worin liegen die tieferen Ursachen dieser Tragödie? Sie liegen darin, daß es sich bei den führenden Politikern dieser Gruppe um ausgesprochene Individualisten handelt, so sehr sie sich auch für Marginalien halten mögen, und zudem reine Agitatoren und daher bloße Verneiner. Und diese Politiker mußten sich der Natur der Sache nach mit einem Teil der Gruppen innerhalb des sozialistisch organisierten Proletariats finden, denen es in dieser furchtbaren Wirtschaftskrise am schlechtesten geht, die daher von ihr am stärksten seelisch zermüht sind, und die deshalb die innere Kraft nicht mehr besitzen, um eine Politik auf lange Sicht zu betreiben, die eine hinhaltende Taktik, wie sie ein immerhin geschwächter und von immer zahlreicher werdenden und immer stärker anstürmenden Feinden umtobter Heerhaufen allein treiben kann, will er nicht aufgegeben werden, seelisch einfach nicht mehr aushalten. Was bei den fruglichen Massen gut zu verstehen ist, was aber die Führer, die sich dieser Kräfte bemächtigen und sie aus dem großen einheitlichen Kräftestrom herausreißen, und isolieren, durchaus nicht entschuldigt.

Diese Führer und diese Anhänger haben nicht die innere Kraft, zu erkennen — und gemäß dieser Erkenntnis zu handeln —, daß der Aufbau einer neuen Gesellschaft, die Umwandlung der kapitalistischen Wirtschaft in eine sozialistische notwendig nur ein Werk mehrerer Generationen sein kann. Einzusehen, daß der Aufstieg der Arbeiterklasse nicht im Eiltempo und in schnurgedröhener Linie vor sich gehen kann, sondern nur unter zahlreichen und oft starken Rückschlägen. Daß die Gegner zu stark sind, als daß sie einfach überannt werden könnten. Daß die Organisation der sozialistischen Wirtschaft und Gesellschaft viel zu kompliziert ist, als daß man sie mit ein paar Beschlüssen und „Aktionen“ gestalten könnte. Daß die Volkswirtschaft ein viel zu empfindlicher Organismus und daß das reibungslose Funktionieren des Apparats der Volkswirtschaft eine viel zu notwendige Voraussetzung der Erhaltung auch nur des nächsten Lebens aller ist, als daß man mit ein paar rücksichtslosen Eingriffen, die lediglich zerstören würden, die sozialistische Wirtschaft schaffen könnte. Die Folge wäre nur ein unvorstellbar furchtbares Elend der großen Massen, wäre nur Massenhungersnot und Massensterben. Ein Elend, das über die gegenwärtige Not, die freilich schon groß und schrecklich genug ist, noch weit hinaus gehen würde. Die Anhänger erkennen das nicht, weil die Not ihnen den Blick trübt, ihre Führer sehen das nicht, weil ihnen der Blick für die Möglichkeiten und Probleme des Aufbaus fehlt. Beide leben in allerlei

romantischen Illusionen. Daß dem so ist, kann man an der Entwicklung der jetzt abspaltenden Gruppen in den letzten zwei Jahren und länger genau verfolgen.

Die politische und wirtschaftliche Konjunktur war für eine radikalere Gruppe in der Partei in den letzten 1 1/2 Jahren anzunehmlich gut, weil die ständig schwerer werdende Wirtschaftskrise die Not der arbeitenden Massen immer mehr steigerte, weil die reaktionäre Sozial- und Wirtschaftspolitik der herrschenden Mächte die wirtschaftliche Lage des Proletariats gleichzeitig ständig noch weiter verschlechterte. Ferner auch deshalb, weil eine für das Klassenbewußte Proletariat höchst ungünstige, ja überaus gefährliche Gestaltung der Machtverhältnisse die Bewegungsfreiheit der Sozialdemokratie aufs äußerste einschränkte und sie trotz allen Sträubens zwang, widerwillig gewisse arbeitserfindliche Maßnahmen der herrschenden Klasse zu dulden, um die Arbeiter-Masse wenigstens vor völliger politischer Verflachung und noch weit größerem Elend zu retten. Obwohl nun durch all das die Stimmung der arbeitenden Massen stark revolutioniert wurde, was doch die radikalste Opposition in der Partei eigentlich hätte stärken müssen, zeigte sich in diesem Frühjahr, daß die Opposition, weil sie nach außen in Erscheinung trat, sehr viel kleiner und schwächer geworden war, als sie je zuvor gewesen war. Der Leipziger Parteitag enthüllte mit schonungsloser Klarheit, daß sie fast auf die Hälfte ihrer alten Stärke zurückgegangen war.

Woher kam das? Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß das die Folge des Verhaltens der neun Abgeordneten bei der Abstimmung über den Etat Ende März des Jahres war. Dieser Disziplinbruch war der Anfang vom Ende der Gruppe Sendewitz-Rosenfeld. Er zersprengte — nicht die Partei, aber die Opposition. Die natürliche Opposition in der Partei ist ja ein Bestandteil der Partei selbst, sie fühlt sich mit der Partei innerlich ebenso identisch und verbunden wie die Mehrheit. Ihr Opponieren ist ja keine Verneinung der Partei, ihrer Grundauffassung und ihrer Ziele, sondern nur eine Meinungsschärfung über den besten Weg, zu dem gemeinsamen Ziel zu gelangen. In dem Augenblick, in dem einzelne Mitglieder der Opposition die Disziplin brachen, die eine selbstverständliche, auf freiwilliger Uebnahme beruhende, deshalb aber nicht weniger unerlässliche Voraussetzung jedes Kampfes ist, der Aussicht auf Erfolg haben soll, und damit die Partei als solche verneinten, ihre persönlichen Auffassungen über die der Partei fernsten — die Grundeigenschaft typischer Individualisten —, in diesem Augenblick mußte sich der Hauptteil der Opposition, die ihr Opponieren gegen die Auffassung der Mehrheit lediglich als eine Funktion im Dienste der Partei betrachtete, von dieser Gruppe der Eingänger trennen. Das tat sie denn auch sofort, ohne deshalb ihre von der Mehrheit abweichende Auffassung zu verleugnen oder aufzugeben. Sie tat das um so mehr, als auch in ihr das Gefühl lebte, daß die Politik der Mehrheit der Partei unter den obwaltenden Umständen ja bis zu einem gewissen Grade zwangsläufig war.

Daraus ergab sich die katastrophale Niederlage der Opposition (das heißt derer, die da als Opposition auf jeden Fall auftraten) auf dem Leipziger Parteitag. Und aus dieser Niederlage entwickelte sich das weitere zwangsläufig. Als typische Individualisten wiederholten diese Eingänger den Fehler vom März, sie mußten ihn wiederholen, weil er aus ihrer geistigen Natur notwendig entspringt.

Statt, wie es nach einer solchen Niederlage das einzig Mögliche und Richtige ist, die Ursachen der Niederlage bei sich selbst zu suchen, verbiß man sich in kleinliche Mäkeleien und schob die Schuld auf angebliche Unterdrückung durch die Mehrheit. Man erkannte nicht nur nicht, daß man sich gerade dadurch selbst das schlechteste Zeugnis ausstellte, weil, wenn man Gedanken mit werbender Kraft gebens hätte, andere sie ja gar nicht hätten unterdrücken können (auch dann nicht, wenn andere es gewollt hätten, was nicht der Fall war). Sondern man verlor auch völlig das Bewußtsein von den Grenzen, die der Handlungsfreiheit des Einzelnen auch in der freiesten Organisation, vor allem aber in jeder politischen Kampforganisation, notwendig gezogen sind und von niemandem, der in den Reihen des Verbandes weiter arbeiten und kämpfen will, überschritten werden dürfen, soll nicht heillose Anarchie in der Organisation entstehen und ihre Kampfkraft dadurch entscheidend geschwächt werden. Die kleine Gruppe wollte die große Partei auf jeden Fall zwingen, so zu handeln, wie sie wünschte; und da sich die

große Partei nun, einmal nicht zwingen ließ, löste man sich zu recht innerlich von der Partei und bereitete dann auch bald die äußere Ablösung vor. Der eigentliche Hauptteil der Opposition aber ging dabei natürlich nicht mehr mit; er konnte auch nicht mitmachen, weil er sich selbst als notwendiges Organ der Partei selbst betrachtete und den ganzen Sinn seines Wirkens in einer Formierung der Partei selbst sah. So wurde die frondierende Gruppe immer kleiner und folglich auch immer ohnmächtiger. Gerade ihre wachsende Ohnmacht aber trieb sie immer weiter, denn da die Frondierer seit ihrer ersten großen Niederlage sich nur noch von ihren Gefühlen bestimmen ließen, den ursprünglichen Sinn ihres oppositionellen Wirkens aber ganz aus dem Auge verloren hatten, sahen sie gar nicht, daß sie bald mit einem Fuße und kurz darauf auch mit dem anderen Fuße außerhalb der Partei standen. So stolperten sie in den Konflikt hinein, aus dem es nur den Ausweg gab, der ihnen ihrer ganzen Natur als reine Agitatoren und Individualisten nach verschlossen war. Und das Unglück war geschehen.

Fretlich ist damit weder dieser Vorgang schon völlig erklärt noch hieraus schon die völlig politische Aussichtslosigkeit dieser Abspaltungsaftion zu verstehen. Dazu ist es noch nötig, auch auf die Anschauungen dieses Frondierkreises noch einen Blick zu werfen und die geistige und soziale Natur ihrer Anhänger noch näher zu betrachten. Das soll morgen in einem zweiten Artikel geschehen.

Nazis und Deutschnationale gemeinsam gegen die Regierung Brüning

Das von dem deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg angekündigte gemeinsame Vorgehen der „nationalen Opposition“ nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags wird, nachdem die Zustimmungserklärung der Nationalsozialisten jetzt vorliegt, zustande kommen; die gemeinsame Besprechung darüber wird aber wahrscheinlich erst unmittelbar vor dem Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen stattfinden. Außer den in Betracht kommenden parlamentarischen Parteien, also den Deutschnationalen, den Nationalsozialisten und den aus der Landvolksfraktion ausgeschiedenen Abgeordneten werden, wie das Nachrichtenbüro des BvZ. hört, auch außerhalb der Parteien und des Parlament stehende nationale Kreise an der Besprechung beteiligt sein. Es steht bereits, daß diese Verhandlungen die Einbringung eines gemeinsamen Mißtrauensantrages gegen das Kabinett Brüning durch die parlamentarischen Vertreter der nationalen Opposition zur Folge haben werden. Die Nationalsozialisten haben auch ein Mißtrauensvotum gegen den Außenminister Dr. Curtius angekündigt. Bei der Deutschnationalen ist eine Entscheidung über die Sonderfrage noch nicht gefallen. Ob die Deutschnationalen sich einem besonderen Mißtrauensantrag gegen Dr. Curtius beteiligen wird sich erst in der gemeinsamen Besprechung der nationalen Opposition entscheiden.

Die Spalter hintergingen ihre eigenen Freunde

Schwere Vorwürfe von Vertretern der Opposition gegen Dettinghaus, Rosenfeld und Sendewitz — 7 Abgeordnete aus der Fraktion ausgetreten

Die Abgeordneten Ströbel, Siemsen, Ziegler, Portanne, Sendewitz und Rosenfeld haben sich beim Reichstagsbüro von der Sozialdemokratischen Fraktion abgemeldet. Dettinghaus hat mitgeteilt, daß er zu den Kommunisten geht.

Die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt zu dem Fall Dettinghaus:

„Der Genosse Jensen hat den Schritt, den Dettinghaus beging, als eine „infame Treulosigkeit“ charakterisiert. Dem aufmerksamen Beobachter hat Dettinghaus keine Entschuldigung gebracht. Seinen engeren Kampfgenossen gegenüber beging er freilich eine Treulosigkeit, die mit „infam“ keineswegs zu scharf gekennzeichnet worden ist. Am 23. September erschien sein Name — und zwar als erster — unter dem Aufruf der „Fackel“, der gegen die Entschädigung des Parteiaussschusses gerichtet war. Am 26. September, abends, berichtete er bereits in einer Funktionärerversammlung des Metallarbeiterverbandes in Geyersberg über seinen neuesten Entschluß. Er berichtete dort über eine Aussprache, die er mit Thälmann hatte. Thälmann habe Walter Dettinghaus in der Gewerkschaftsfrage Zustände gemacht. Was daran Wahres ist, wird demnächst zu erfahren sein. Wir werfen in diesem Zusammenhang nur die Frage auf: Hat diese Aussprache zwischen Dettinghaus und Thälmann nach dem Abdruck des „Fackel“-Aufrufes stattgefunden? Wenn Dettinghaus am 26. September bereits in Geyersberg über seinen Schritt berichtet hat — die Reise nach Geyersberg erfordert immerhin 10 Stunden Zeit —, dann muß er unmittelbar nach der Unterzeichnung des Aufrufes zu Thälmann gegangen sein. Wahrscheinlich, eine „infame Treulosigkeit“. Wir glauben indes, daß er gleichzeitig mit Thälmann konspizierte, als er mit Sendewitz und Rosenfeld noch an einem Tische saß.

Die „Leipziger Volkszeitung“ macht ferner Mitteilung darüber, in welcher Weise und in welcher Gefinnung von Sendeboten der Rosenfeld und Sendewitz agitiert worden ist:

In den ländlichen Gebieten des Leipziger Bezirks bestand sich gegenwärtig die aus der Schweiz stammende Genossin Duebzig auf einer Agitationstour. Ihre Enttäuung zu den taktischen Problemen der Partei war hinreichend bekannt. Auf dem Leipziger Parteitag spielte sie die Mittelsperson zwischen Dr. Sternberg — einem der Hintermänner des „Roten Kämpfer“ in

Röln — und Walter Dettinghaus, der nunmehr am Ziele seiner Reise ist. Trotzdem wurde Frau Duebzig für eine Besprechungstour im Leipziger Bezirk verpflichtet, womit sie nur ergibt, welche Meinungslosigkeit gerade in den Bezirken gewährleistet ist, gegen die ansonsten mancherlei Vorwürfe erhoben worden sind. Wertwürdigerweise hat Frau Duebzig in ihren Besprechungen immer übersehen, sich mit den Kommunisten auseinanderzusetzen. Als sie darob von einigen führenden Genossen befragt worden war, erklärte sie kurzerhand, das könne sie nicht, das widerspreche ihrer politischen Einstellung. Alles weitere ergibt sich ganz von selbst.

Die nächsten Freunde von Rosenfeld und Sendewitz fühlen sich hintergangen. So hat der Abgeordnete Bergholz in einer Leipziger Parteiverammlung eine Erklärung abgegeben, über die der Leipziger Volksbote berichtet:

„Dann erzählte Genosse Bergholz von seiner Unterredung mit Genossen Sendewitz in der Nacht nach der Parteiverammlung und stellte zu allgemeiner Ueberraschung fest, daß auch er von Sendewitz nicht informiert worden sei über sein Vorgehen, wie dies Sendewitz ja auch seinen engeren Mitarbeitern in Zwickau vorenthalten habe.“

Der Braunschweiger „Volksfreund“ stellt fest: „Oppositionelle, wie Otto Jensen, hatten ihre nach Levis Tode immer gefahrenere gewordene Oppositionsführung gewarnt, mit der Parteispaltung zu spielen und sich der Schwere der Verantwortung klar zu werden. Sendewitz und Rosenfeld haben geglaubt derartige Warnungen ihrer eigenen politischen Gefinnungsfreunde unbeachtet zu lassen und dem Beschluß des Parteiaussschusses entgegenhandeln zu sollen.“

Aus allen diesen Vorwürfen erzieht sich eins ganz klar: man hat selbst in den Kreisen der Opposition mit Entsetzen gesehen, das Rosenfeld und Sendewitz auf die Spaltung lossteuereten. Man hat gewarnt, aber vergebens. Die Vorbereitungen wurden so konspirativ getroffen, daß heute selbst nahe Freunde der beiden Ausgeschlossenen sich hintergingen und bezogen hielten. Die Unwahrscheinlichkeit der Betreibungen von Rosenfeld und Sendewitz, daß sie keine Sonderorganisation aufgezogen hätten, wird jetzt von denen enthüllt, die sie aus der Nähe gesehen haben.

PETER RISS

Arklbad Amoff

Kriegsroman der Siebzehnjährigen

Copyright 1920 by Pabelreiter-Verlag G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf

18. Fortsetzung

Die Latrine ist draußen auf dem Flur. Vorsichtig krabbele ich aus dem Bett und lege dabei behutsam Adamzits Arm ihm auf die Brust. Er wirft sich herum und laßt laut im Schlafe auf.

Ich tappe nach der Latrine. Als ich zurückkomme, bleibe ich vor Stufe 24 stehen. Drinnen ist es ruhig.

Ich stehe und sehe und irgend etwas hält mich gebannt fest, etwas Rätselhaftes jaht mich an.

„Ja, Heini, denn auf Wiedersehen“, sage ich halblaut. Ich erschreke vor meiner Stimme: sie ist so fremd und rauh in dieser Nacht. — Soll ich hineingehen? — Nein, das geht nicht!

Ich könnte ja schließlich ganz leise hineingehen und mit dem Stubenältesten, dem Gezeiten Fischer, sprechen, schneit es mir durch die Gedanken... warte mal, wo... liegt der noch? — Wenn man reinkommt — ja richtig — — gleich vorne liegt der Gezeiten — also: — Entschuldigend Herr Gezeiten — — der Langer ist mein Freund — — seit ungefähr zehn Jahren kennen wir uns schon — wir haben als Jungs zusammen gespielt... Jäger und Hund haben wir zusammen gespielt... hatten uns ein Zelt gebaut in den großen Ferien draußen im Vorfelder Moor... einmal haben wir uns auch geschlagen... da habe ich ihm einen Zahn ausgeschlagen... den rechts, was man noch heute sehen kann... — ich muß lächeln: was wird das den Gezeiten interessieren? — — also: wollen der Herr Gezeiten mir erlauben, daß ich mich von Heini verabschiede — so kurz muß ich es ihm legen, sonst hat's keinen Zweck... 's wird morgen früh keine Zeit mehr dazu sein, Herr Gezeiten... wir wohnen doch zusammen in einer Straße in Hamburg...

vielleicht will er mir noch etwas für meine Mutter mitteilen... man kann ja nicht wissen, Herr Gezeiten... wenn Sie gültig erlauben... nur „Auf Wiedersehen“ sagen... Bitte, Herr Gezeiten... werde auch ganz ruhig dabei sein und niemand hören.

Mein Herz schlägt hart gegen die Rippen. — Vielleicht gelingt es... vielleicht aber wirft er dich raus, meißel dich... was hast du hier zu suchen... was willst du nachts auf fremden Straßen, Burche, hä? — Willst dir wohl was besorgen, wie?...

Rein! Es hat wenig Sinn! Er wird mich garnicht erst zu Worte kommen lassen... er ist genau so ein Schweinehund wie all die andern auch, die uns schleifen und quälen, damit sie als besonders forsch gelten und nicht wieder an die Front kommen. Er wird Krach machen, jetzt mitten in der Nacht, Heini kann nur Schanden davon haben... er wird sich aufregen... es kann seinen Zustand vielleicht noch verschlimmern... und ich habe dann die Schuld, obwohl ich es gut meinte...

Rundartig drehe ich mich um. Ich harre jetzt auf die hellere Flutwand gegenüber den Türen. Dunkel und tot stehen die Gewehre... eine lange Reihe... unien die Kolben sind plump und schwarz und drohend... Das dort muß mein Gewehr sein... mein Gewehr kein... mein Gewehr... Nummer... Reun... unddreißig vierundvierzig... Drinnen schlafen die Rekruten... losgelöst... Menschen im Traum... Menschen... Menschen...

Auf einmal schneit es mir durch den Kopf: Das dort sind in Wahrheit die Soldaten — die Gewehre dort — Nummer so undso, Nummer so undso — eins zwei drei vier... eins zwei drei vier... auch nachts stehen sie ausgerichtet — immer: Tag und Nacht — auch mein Gewehr — auch mein Gewehr — auch ich...

Ich gehe langsam, langsam nach meiner Stube, übermächtig will mich die seltsame Gewalt festhalten, jeder Schritt schmerzt in allen Gliedern, es jumpt in den Ohren wie ferne Meeresbrausen... kann dir die Hand nicht geben... bleib du im ewigen Leben, mein guter Kamerad mein guter Kamerad... Da fühle ich einen leisen, leisen Luftzug im Nacken... unmerklich... laß... — Schwer dreht sich mein Genid us...

Ich felle fast um vor Schreck — ich fühle, wie mein Blut gerinnt... kalte Schauer überziehen mich... — ich will schreien... in der Türöffnung der Stufe 24 sieht Langer wie ein Gezeiten... hager... in der Unterhöhe... barfuß... ich sehe die hervorstehenden Rippen unter dem geöffneten Großleinenen Hemd... ach, ich seh alles so deutlich in solchen Augen-

blicken... tief liegen die Augen in den Höhlen... keine Augen abgrundtiefe Löcher... Ich und weiß die Nase... der Mund ist vermischt... ein Bild des furchtbarsten Glends... ach, der arme glattrasierte Knabenschädel — mir ist, als sähe ich das arme, gepoingte Herz schlagen hinter den Rippen... Langer — ein Schemen nur — sieht er mich denn nicht? — er kommt tastend auf den Flur... vorgestreckt die dünnen, bleichen Hände sein Gesicht ist uralt, fremd... ich erkenne es nicht mehr wieder.

Da stehe ich schon bei ihm: „Heini, Heini Langer“, flüstere ich... ich kann nichts weiter herovabringen... mir hält eine droßelnde Hand den Hals zu.

Ich fasse seine eiskalte Hand... sie ist zur Faust gekrümmt wie im Krampf... „Heini, was willst du hier... kennst du mich nicht mehr... ich bin doch Peter... Heini, sieh mich doch einmal an... du wirst dir den Tod holen hier auf den kalten Steinen... jag doch mal ein Wort, Heini...“

Aber er geht Schritt für Schritt weiter und sieht mich nicht an. Er weint, — eine Träne fällt auf meine Hand, ich erschreke furchtbar, — endlich löst er mühsam hervor:

„Laß mich, Peter. Ich wollte nur austreten...“ — und dann mit einem Male ruhig, während er stehen bleibt und mich voll ansieht, daß es sich in meiner Brust zusammenzieht, als ich das ungeheure Leid in seinem Antlitz sehe:

„Mir kann niemand mehr helfen, auch du nicht, Kamerad. Sorg dich nicht mehr um mich, Laß nur, laß nur“, und ganz, ganz leise, hauchartig: „Morgen ist alles gut...“ Er neigt seinen Kopf dicht an meinen: „Bist mein bester Kamerad gewesen, Peter, — habe vorhin noch an alles gedacht, wie er früher war, als man uns noch nicht hierher verschleppt hatte. — Glück Hamburg und meine Mutter. Und den! auch mal an mich, Kamerad, wenn du zurückkommst. Ich wünscht dir alles Gute, wenn's an die Front geht.“

Es sitzt mir in der Kehle: „Was sprichst du da für Worte, Heini... du kommst doch eher noch Haus als ich“, er zwingt sich zu einem Lächeln, es sieht furchtbar aus, wenn dieses Gesicht lächeln will, — er schüttelt den Kopf, und ich gebe meinen Worten die letzte eindringliche Kraft: „Doch, Heini, doch! doch! doch! Morgen wird es besser... du bist heraus aus diesem schlimmen Leben... du kommst ins Casarett, und man wird dich nie wieder zum Dienst zwingen können... man wird einleben, daß du ihm nicht gewachsen bist... dann hast du endlich Ruhe...“

(Fortsetzung folgt.)

Über alles die Partei!

Was das „Sächsische Volksblatt“ in Zwickau gegen Sengewitz' Winkeltzüge sagt

Am Tage nach dem Ausschluß des Genossen Sengewitz aus der Partei schreibt sein eigenes Organ, das „Sächsische Volksblatt“ in Zwickau, in seinem Leitartikel u. a. folgendes:

„Wir rufen unsern Lesern in Erinnerung: Sengewitz hatte hne Auftrag des Bezirks oder seiner Instanzen, ja, ohne sie überhaupt in Kenntnis zu setzen, in Berlin eine Wochenzeitung, „Die Fackel“, herauszugeben. Er hat im Bezirksvorstand am 28. dieses Monats zugegeben, daß er diese Anlegenheit seit einem Jahre betrieben hat, er hat die Gründung der „Fackel“ und ihr Erscheinen in die Wege geleitet, obgleich ihm sämtliche, auch die politisch vollkommen mit ihm übereinstimmenden Genossen ihre Bedenken dagegen ausgesprochen und ihn gewarnt haben, sobald sie von der Sache erfuhren. Die Tatsache, daß in einer Zeit, wo die Presse der Richtungen und Parteien schwer um ihre Existenz kämpft, die Partei es nicht ertragen konnte, daß einzelne Genossen sich zusammen und eine eigene Zeitung aufmachen, die sie im ganzen Reich, wo doch überall Parteiblätter erscheinen, verbreiten, diese Tatsache sollte jedem, der noch denken kann, klar in. Demjenigen, der nicht denken will, wollen wir nachhelfen: laßt jemand, daß der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei in Zwickau und das „Sächsische Volksblatt“ in Zwickau es gefallen lassen hätten, wenn ein paar in der Meinung abweichende Genossen in Zwickau ein solches eigenes Blatt begründen und veröffentlichen, es gegen das „Sächsische Volksblatt“ durchzuführen? Das hätten wir uns niemals gefallen lassen. Genossen, die es gemagt hätten, in Zwickau ein „rechtes“ Wochenblatt auf eigene Faust zu veröffentlichen, hätten wir einfach aus der Partei herausgeworfen, weil sie sich parteiisidigend verhalten hätten. Die „Fackel“, dabei bleiben wir, war in jedem Falle für die Partei untragbar. Deshalb mußte jeder Mann, weshalb für die Parteiauswahl zum 22. September einberufen worden war. Auch Sengewitz mußte es. Er mußte, daß der Parteiauswahl beschließen würde, die „Fackel“ zu verbieten, er mußte, um was es ging, daß er vorher entschlossen, sich nicht zu fügen, weil er innerlich bereits mit der Partei gebrochen hatte.“

„Es handelt sich hier eben überhaupt um keine politische, sondern lediglich um eine organisatorische Frage, eben um die Frage, ob wir die Existenz eines Berliner Blattes höher stellen

wollen als die Einheit der Partei. Der Bezirksvorstand hat sich ein für allemal für die Einheit der Partei ausgesprochen. Trotzdem hat bis zur letzten Stunde, ja bis zur letzten Minute Sengewitz das Bestehen der „Fackel“ für wichtiger gehalten als seine Mitgliedschaft in der Partei.“

„Der Bezirksvorstand hat sich am Montag, am das Letzte zu verhalten und um auf den am Dienstag tagenden Parteivorstand noch einen letzten Einfluß ausüben zu können, dahingehend, daß er noch einen Verhandlungsversuch mit Sengewitz und Rosenfeld mache, dazu bestimmen lassen, einen sehr weitgehenden Verständigungsbeschluss zu fassen. Er hat zwei Genossen nach Berlin geschickt und er hat, damit dem Parteivorstand gegenüber sichtbar wurde, daß es uns auf die Verständigung ankommt, die Suspendierung von Sengewitz rückgängig gemacht (mit 11 zu 9 Stimmen). So wollten wir in der letzten Stunde, obgleich uns die Klarheit des Parteiauswahlbeschlusses und die Klarheit der Konsequenzen keinen Augenblick fehlte, noch einmal einen Versuch der Rettung der Einheit der Partei machen. Selbst auf die Gefahr hin, daß viele nicht verstehen würden, daß man den Beschluss der Amtsenthebung rückgängig macht. Es war alles vergeblich. Die Zwickauer Genossen haben vor und noch während der Beratung des Parteivorstandes auf den Genossen Sengewitz einzuwirken versucht, daß er durch die Erklärung, er werde auf die „Fackel“ verzichten, den Boden zu Verhandlungen bereite. Sengewitz hat bis zur letzten Minute abgelehnt.“

Und das ist ja kein Wunder. Noch am Abend des Parteivorstandes, wenige Stunden, nachdem man dort eine gemeinsame Verständigungsbestimmung beschlossen hatte, hat Sengewitz in einer von den Mitgliedern verschiedener Parteigruppen besuchten Versammlung in Zwickau mit unmissverständlichen Worten zum Austritt aus der Partei aufgefordert. Er hat dort wortwörtlich gesagt: „Wenn man uns ausschließt... dann werden sich viele fragen, was soll ich noch in dieser Partei?“ Solche Redensarten hat er nicht einmal, sondern mehrfach gebraucht und damit leider den enthuftistischen Beifall einer Anzahl Anhänger gefunden. Er hat das, was nun geschehen ist, bis zur letzten Minute planmäßig vorbereitet.“

Gegen den Mißbrauch der Presse-Notverordnung

Ein Telegramm der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse an den Reichsminister

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat folgendes Telegramm an den Reichsminister Dr. Brüning, den Reichsinnenminister Dr. Wirth, den Reichsfinanzminister Dietrich, an Außenminister Dr. Curtius und an den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Joel geschickt:

„Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat am 24. September ihre Aufmerksamkeit auf die schweren Gefahren gelenkt, die in der Presse-Notverordnung für die Zeitungen, die Allgemeinheit und für den Staat liegen. Das Verbot der Neuen Badischen Landeszeitung durch die badische Landesregierung ist ein überzeugender Beweis dafür, welche Möglichkeiten des Mißbrauchs die Presse-Notverordnung auch in der jetzigen Fassung noch gibt. Dieses Verbot kann nur als ein Mißbrauch des Verbotsrechts gewertet werden. Daß offenbar auch Mitglieder des Kabinetts dies so beurteilen, beweist Eingreifen des Reichsinnenministers, das zur sofortigen Aufhebung des Verbotses geführt hat. Preussische Landeszeitung zum Volksentscheid und Verbot der Neuen Badischen Landeszeitung sind hintergehende Beweise für die Unmöglichkeit, die Presse-Notverordnung aufrecht zu erhalten. Bei aller Würdigung der staatspolitischen Notwendigkeiten, den Mißbrauch der Pressefreiheit zu verhindern, erbittet die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse erneut und eindringlich, die deutschen Zeitungen von Eingriffen zu schützen, die dem Sinn und Zweck des Gesetzes widersprechen und die abgesehen von den schweren wirtschaftlichen Schädigungen den deutschen Zeitungen nicht die Möglichkeit geben, ihre Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit so zu erfüllen, wie es gerade in der heutigen Zeit notwendig ist. Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse.“

Ungehörte Roheit der Klagesverwaltung

Eine Arbeiterin hatte wegen der Teilnahme ihres Jungen am Streik der weltlichen Schule eine dreitägige Haftstrafe erhalten, jedoch verabsäumt, gegen den Strafbefehl Einspruch zu erheben. Als nun die Frau nicht erschien, da sie vor einer Operation stehend in dem hiesigen Krankenhaus lag, wurde sie trotz ihres Zustandes und Profettes durch die Polizei ins Gefängnis gebracht. Dort hat die Krankin, der der Gefängnisarzt sofort Bettruhe und besondere Verpflegung ordnete, drei Tage in der Haftzelle verbrühen müssen, um erst dann wieder in verschlimmerten Zustande zu ihrem behandelnden Arzt zurückzukommen.

Heimwehdebatte in Wien

Interpellation der Sozialdemokraten
Die Regierung versucht zu beruhigen

In der Begründung der sozialdemokratischen dringlichen Anfrage wegen des Heimwehproblems wies Dr. Eisler die Mitschuld des kaiserlichen Landeshauptmanns Rintelen nach und legte die Verquickung der Verwaltung und Justiz in Steiermark mit den Heimwehren dar. Bundeskanzler Buresch erklärte, daß die Regierung ihre Schuldigkeit getan habe. Der Innenminister Winkler weist an Hand von Dokumenten nach, daß der Putz von langer Hand vorbereitet war. Er hätte schon im vorigen Jahre ausbrechen sollen. In österreichischen Heimatschutz sei bereits der Befehl ausgegeben worden, daß am Tage vor dem Putz, am 12. September, der Landeshauptmann Schlegel, der Minister Waugoin und er, Winkler verhaftet werden sollten. Diese Mitteilung wird namentlich bei Nennung Waugoins mit großer Heiterkeit aufgenommen. Im weiteren spricht Heeresminister Waugoin, daß das Heer seine Pflicht getan habe. Der Justizminister Dr. Schürff erklärte, daß die Justiz gegen alle Schuldigen vorgehen werde. Der Heimwehtrageordnete Hueber verweist auf den 5. Juli und behauptet die Sozialdemokraten, ebenfalls einen Putz geplant zu haben. Seine Ausführungen gehen unter in dem türmischen Protest und unter dem Gelächter der Sozialdemokraten. Zu Sturmstößen kommt es, als der steierische Landeshauptmann Rintelen das Wort ergreift. Die Sozialdemokraten rufen ihm immer wieder zu, daß er der Hauptschuldige ist. Er muß seine Ausführungen in dem allgemeinen Lärm abbrechen. Im Namen der Landbündler sprach der Abg. Thoma, der Präsidentschaftskandidat der Landbündler. Er rechnete mit den Heimwehtrageordneten energisch ab und erklärte, daß die Landbevölkerung das hochverräterische Treiben ablehne.

Grandi kommt im Oktober nach Berlin

Der italienische Außenminister Grandi wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, seinen Berliner Besuch bereits in der ersten Oktoberhälfte machen. Es heißt, daß zu dieser Bescheinigung der Berliner Besuch der französischen Minister beiträgt.

Die Abreise Lavals nach USA.

Die Abreise Lavals nach Amerika zum Besuch des Präsidenten Hoover ist endgültig auf den 16. Oktober festgelegt worden. Während seiner Abwesenheit wird Laval als Ministerpräsident von dem Justizminister Berard und als Innenminister von Tardieu vertreten werden.

Frauenstimmrecht in Spanien

Mit 160 gegen 121 Stimmen beschloß die spanische Nationalversammlung am Donnerstag die Einführung des Frauenstimmrechts. Das wahlfähige Alter für Männer und Frauen beginnt mit dem 23. Lebensjahr. Abgeordnete, die in der öffentlichen Sitzung des Parlaments gegen das Frauenstimmrecht Stellung genommen hatten, wurden beim Verlassen des Parlamentsgebäudes von Frauen und Mädchen beschimpft.

Sozialdemokratie gegen Durchlöcherung des Mietrechts

Wohnungsausschuß des Reichstags verlangt Auskunft über die Pläne der Reichsregierung

Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen behandelte unter dem stellvertretenden Vorsitz des Abgeordneten Lude (Wirtschaftspartei) eine Reihe von Petitionen. Bei dieser Gelegenheit eröffnete Abg. Lipinski (Soz.) dem Ausschusse, daß er in den Besitz eines Ressortentwurfs zu einer neuen Notverordnung gelangt sei, aus der hervorgehe, daß die Mieterhöhungsgelegenheit einschneidenden Änderungen unterzogen werden soll. Der Mieterhöhung soll für große und für geteilte Wohnungen aufgehoben werden; den Mietern solcher Wohnungen wird der Schutz des Mieterschutzparagrafen 49a und das Recht zum Schiedsverfahren nach § 52a entzogen. Auch soll den Untermietern der Mieterhöhung entzogen werden. Erklärungen sind nicht mehr gewährt. Die Mietungsämter bei den Amtsgerichten sollen aufgehoben werden, dafür sollen für die Gemeinden Mietungsämter zugelassen werden. Die Zusammenführung von Wohnungen durch die Wohnungsausschuß ohne Einwilligung des Hausbesitzer wird den Wohnungsausschuß nur noch gestattet bei Wohnungen bis zu einer Jahresmiete von vier, undert Reichsmark. (Mieterhöhung, Mietengesetz und Wohnungsmangelgesetz) werden ab 1. April 1933 (neunzehnhundertdreißig) aufgehoben. In Verbindung mit diesen Mitteilungen beantragte Abg. Lipinski (Soz.) die Reichsregierung zu eruchen, von einer Änderung des Mieterhöhungsgesetzes des Mietengesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes Abstand zu nehmen, bis das soziale Mietrecht gesichert ist. Es entspann sich daraufhin eine lebhafte Debatte, an deren Ende der Ausschuß beschloß, für eine weitere Sitzung des Wohnungsausschusses den Reichsarbeitsminister und

den Leiter des Reichsjustizministeriums zum Zwecke der Ausfertigung darüber einzuladen, welche Vorarbeiten der Mieterhöhungsgesetzgebung durch die neue Notverordnung vorgenommen werden sollen. Erst nach Erhalt dieser Auskunft will dann der Ausschuß über den sozialdemokratischen Antrag Beschluß fassen.

SPD. verhindert die Durchlöcherung des Tarifrechts

Zu den bedeutungsvollen Verhandlungen, die Reichskanzler Dr. Brüning mit den Führern der Sozialdemokratie gepflogen hat, wird dem Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in gut unterrichteten Kreisen gesagt, man müsse annehmen, daß die Reichsregierung die Absicht aufgegeben habe, auf dem gesetzlichen Wege einen Eingriff in das Tarifrecht vorzunehmen, nachdem die Vertreter der SPD. auf die schwerwiegenden parlamentarischen Folgen eines solchen Schrittes hingewiesen hatten. Man könne damit rechnen, daß die Reichsregierung nunmehr die Absicht habe, nach Erlass der großen Notverordnung Unternehmer- und Arbeitervertreter zusammenzuberufen, um den Versuch zu machen, zwischen beiden eine Verständigung über die Lohnfragen herbeizuführen.

Das Urteil gegen die Nazimörder

Die Mörder vom Sturm 33 der Nazis zu Zuchthaus verurteilt Die Nazis lachen über den Verzweiflungsausbruch der Mutter ihres Opfers

In dem Berliner Prozeß gegen die nationalsozialistischen Mörder vom Sturm 33 wurde am Mittwoch nachmittags nach mehr als 24stündiger Beratung das Urteil gegen die Mörder des Arbeiters Grünberg verkündet.

Der 28jährige frühere Kaufmann Jöner wurde wegen Völlendetten und versuchten Totschlages in Tateinheit mit Raubhand, sowie wegen Vergehens gegen das Schutzgesetz und die Notverordnung über Waffenmißbrauch zu insgesamt 5 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, der 31jährige Bäcker Fritsch Domnig erhielt wegen versuchten Totschlages und Widerstands gegen die Staatsgewalt, sowie wegen Beamtenbeleidigung insgesamt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Domnig auf die Dauer von 2 Jahren abgesprochen. Der Angeklagte Schmidt Friede erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung in Gemeinschaft mit Raubhand 2 Jahre Gefängnis. Der Lehrling Konrad Domnig, der einzige Angeklagte, der sich nicht in Haft befindet, wurde freigesprochen. Die Untersuchungshaft soll den Angeklagten angerechnet werden, die Waffen und Geschosse, die zu der Mordtat benutzt worden sind, werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens tragen, soweit eine Verurteilung erfolgt ist, die Angeklagten.

Als das Urteil gefällt war, stürzte die Mutter des erschossenen Arbeiters Grünberg in größter Erregung, laut schreiend, auf die Anklagebank zu und rief immer wieder: „Ihr Nazis, ihr habt mir meinen Sohn ermordet!“ Des Publikums bemächtigte sich während dieser erschütternden Szene große Aufregung. Die unglückliche Mutter, die mit ihrer Handtache warf, wurde schließlich aus dem Saal getragen. Draußen brach sie völlig zusammen. Während sich Staatsanwalt, Justizwachtmeister und Nebentäter um die Unglückliche bemühten, hörte man sie immer wieder wimmern: „Mein geliebter Sohn, mein geliebter Sohn! Sie haben ihn ermordet.“ für die feilsche Verzehrung der nationalsozialistischen Mordbuben auf der Anklagebank ist es bezeichnend, daß sie den Verzweiflungsausbruch der schwerverwundeten Mutter mit häßlichem Lachen und ironischen Zurufen beantworteten. Hier scheint wirklich jedes Gefühl für Menschlichkeit völlig ausgelöscht zu sein.

Bürgersteuer herangezogen, auch wenn das Einkommen aus diesem Vermögen 500 Mark jährlich nicht erreicht. Die Zahlungstermine der Bürgersteuer für die Lohnsteuerpflichtigen werden auf die Zeit vom Januar bis zum Juni 1932 verteilt. Auf den veranlagten Steuerpflichtigen fallen sie im Januar, Februar und März 1932. Im übrigen ist ein vereinfachtes Verfahren eingeführt worden. Die Steuer wird immer direkt an die Gemeinden und nicht mehr an die Finanzkasse zu entrichten sein.

Mildes Urteil gegen den Nazi-Wohl

Hamburg, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

In dem Prozeß gegen den ehemaligen Oberwachmeister Wohl wurde am Donnerstag mittags vom Oberstaatsanwalt nach einem längeren Plädoyer der Strafantrag gestellt. Der Oberstaatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus für den Angeklagten.

Hamburg, 1. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Das Urteil des Schwurgerichts gegen den Oberwachmeister Wohl lautet auf zwei Jahre Gefängnis wegen versuchten Totschlages.

Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten im weitgehendsten Umfange zugestanden.

Neue Kämpfe in China

Neu schwere Übergriffe des japanischen Militärs

Hankung, 1. Oktober (Eigener Drahtbericht.)

Die in Korea stationierte japanische Armee ist mobil gemacht worden. Zwei Divisionen bringen in der Richtung nach Mukden vor. Die Besetzung der Peking-Mukden-Bahn durch japanische Militärlinien wird fortgesetzt. Ein zweiter Überfall auf den Peking-Mukden-Zug, vermutlich durch japanische Agenten, wird gemeldet. Zwei japanische Kriegsschiffe sind in Haichow eingetroffen. 500 Marine-Soldaten sind gelandet. Die Vertreter der Hankung-Regierung und der Kanton-Regierung kamen gestern in Hongkong zusammen und scheinen zu einem besriedigenden Ergebnis zu kommen.

Paris, 2. Oktober (Eigener Funkbericht.)

Nach einer Meldung aus Schanghai ist der Vertreter der Eisenbahnen Peking-Mukden infolge der zahlreichen Angriffe auf Züge vollkommen eingekerkert worden. Bei Kaijwan in der Nähe von Mukden kam es am Donnerstag zu einem Gefecht zwischen japanischen Truppenabteilungen und etwa 3000 Chinesen. Die chinesischen Truppen wurden zurückgeschlagen. Die Japaner haben drei Tote und mehrere Verwundete zu beklagen.

Hankung, 1. Oktober (Eigener Drahtbericht.)

Die in Korea stationierte japanische Armee ist mobil gemacht worden. Zwei Divisionen bringen in der Richtung nach Mukden vor. Die Besetzung der Peking-Mukden-Bahn durch japanische Militärlinien wird fortgesetzt. Ein zweiter Überfall auf den Peking-Mukden-Zug, vermutlich durch japanische Agenten, wird gemeldet. Zwei japanische Kriegsschiffe sind in Haichow eingetroffen. 500 Marine-Soldaten sind gelandet. Die Vertreter der Hankung-Regierung und der Kanton-Regierung kamen gestern in Hongkong zusammen und scheinen zu einem besriedigenden Ergebnis zu kommen.

Paris, 2. Oktober (Eigener Funkbericht.)

Nach einer Meldung aus Schanghai ist der Vertreter der Eisenbahnen Peking-Mukden infolge der zahlreichen Angriffe auf Züge vollkommen eingekerkert worden. Bei Kaijwan in der Nähe von Mukden kam es am Donnerstag zu einem Gefecht zwischen

Tritt Tschiangkaiſch zurück?

Einigung zwischen Hankung und Kanton

Paris, 1. Oktober (Eigener Drahtbericht.)

Nach einer Meldung aus Hongkong sind dort Verhandlungen über eine Einigung zwischen Hankung und Kanton mit der Annahme folgender Beschlüsse beendet worden, die aber noch der Billigung Tschiangkaiſchs bedürfen: 1. Tschiangkaiſch wird in einer Erklärung seine Demission antündigen, worauf die Kanton-Regierung gleichfalls zurücktritt; 2. Wangkischingwei wird an das chinesische Volk eine Botchaft richten, in der er seine zukünftige Politik betreffend der Vereinheitlichung Chinas auseinandersetzt; 3. eine Konferenz über die Einigung wird darauf in Schanghai stattfinden.

Wunderröcke für Herren

in Wintermänteln und Anzügen zu Preisen, über die jeder staunen muß!

Wir sind jetzt noch billiger

und überzeugen Sie gern von unserer Leistungsfähigkeit. Mehrere Hundert zur Wahl, so daß jeder das Richtige findet!

Unsere Hauptpreislagen:
16⁵⁰ 22⁵⁰ 33⁰⁰ 42⁰⁰ 48⁵⁰

Extra-Anfertigung nach Maßgabe ohne jeden Preisaufschlag. Ein kleiner Posten Wintermäntel, vorzügl. Qualität, früherer Wert bis 48.— Mk., jetzt durchweg **12.50 Mk.**, nur soweit Vorrat

GEHR. LACHMANN

Fabrikation moderner Herrenbekleidung
 Breslau, n u r Reuschstraße 57, Ecke Krullstraße

STADTTHEATER

Freitag, 20 bis 22.15
Die Zirkusprinzessin
 Sonnabend, 20.15 bis 22.15
 Abonn.-Vorstellung G 3
Martha
 Sonntag, 15 bis 17.45
 (ermäßigte Preise)
Jar und Zimmermann
 20 bis 22.30 Uhr
 Abonn.-Vorstellung H 3
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo

LOBETHEATER

Täglich 20.15 bis 23:
Elisabeth von England

THALIATHEATER

Freitag, 20.15 bis 22.15
 und Sonntag, 15.30 Uhr
 (Kleine Preise)
Die Hofe
 Sonnabend, 20.15 Uhr
 zum 1. Male!
Nina
 Komödie von Bruno Zant

Schauspielhaus

Täglich 8 1/2 Uhr
 Galtspiel
Deutsches Theater, München
Im weißen Röhl
 Die Darsteller des Weißen Röhl's tragen die berühmten Rollen.
 SS Kleidung. SS Ketten-Schweidnitzer Straße.
 Vorverkauf Zentral 36360

Ganz gleich ob

Kleider oder Mäntel

jedes Stück ein Riesenschlager

Hübsches jugendliches **Wachsamt Kleid** in neuen schön. Must. **4.50**

Reinwollenes glattrabiges Frauenkleid bis Größe 52. In allen guten Farben. Stück **9.50**

Kunstseidenes, jugendlich. Damen-Marcocainkleid in den best. Farben. mit elegant. Seidenkrag. **9.50**

frisches **Tanzkleid** aus gut. kunstseid. gefüttert. moderne. sch. Stoffe. Ballbarben **9.75**

Jugendlicher **Damenmantel** ganz a. Kunstseide gefüttert. moderne. sch. Stoffe. 5. Rück **12.50**

Martinebl. od. sch. **Frauenmantel** h. z. d. groß. Well. reiw. eleg. Stoffe. gr. Seidpl. Krag. St. **19.50**

Reichsbund der Kriegbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen.
 Am 8. Oktober 1931 bei Herrn Gastwirt Schröter in Sacrau:
10. Gründungsfest
 verbunden mit **Tanz**. Mitglieder 30 Pf. (1 Person frei). Gäste 50 Pf. einschließlich Tanz. Einlaß 7 Uhr. Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Primus

PALAST-HUBENSTR. 10

Vom 2. bis 8. Oktober
 Täglich ab 4 1/2. Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr
 Eintrittspreise ab 60 Pf.
Erwerbslose bekannte Preise

Ausstattungs-Operette
Die Königin einer Nacht
 nach dem Roman
Die Frau einer Nacht
 bietet Augenweide lustiger und pikanter Handlung mit schmissiger Musik und Gesangsschlagern. Als Hauptdarsteller **Friedl Harlin, W. Janssen, C. L. Diehl, Otto Wallburg, Stössel, Bender, Paulle, Adele Sandrock, Paul Morgan.**

WAPPENHOF

Rente Freitag ab 4 Uhr:
Das internationale 1. Oktober-Programm
 2 Acatans: Oskar Winker, Edith Hagedorn; Tante Lene, Nasti und Nasti; Franziska und Georgina Mannel; Katie Loissett, Ugarisches Prof. Balogh, Trio Charlotte v. Tschernjakoff, Wappenhof-Woche
 Ab 8 Uhr: **Abendvorstellung**
 2 Kapellen **Ball** 2 Kapellen
 Eintritt: Nachmittags 30 Pf., Abends 50 Pf.

Sehr schöne und dabei ganz billige

Damen-Hüte

Dam.-Filtzhüte in verschied. Formen u. gr. Farbausw., mit Bandgarn. **75.**
 Dam.-Kappen in Samt, Plüsch, Wollbort, usw. entzück. verarbeitet. **1.25**
 Fesch. Aufschlaghut m. Biese verarbeitet, mit Federlatasie. **3.75**
 Sehr apart. Dreispitz sehr kleidsam, mit Fantasie, moderne Farben, in prima weicher Filzqualität. **3.90**

Mädch. Velour-Schulkleider in vielen Must. für 5-14 J. **1.95**
 Steigerung 25 Pf.

Mädchen Winter-Mantel o. engl. gemust. u. einibg. flauschar. Plüsch f. 5-14 J. **6.75**
 für 3 Jahre **9.75**, 8.50

Gemst. Mädch.-Wachsamt Kleid, ähnl. wie Abbild., z. T. mit weiß Kragen und Falten-Rock für 5 bis 11 Jahre **3.95**
 für 5 Jahre ... Stück

Bresson Waldschmid
 Schmiedebücke

Knaben-Anknöpfanzüge aus einfarb. u. gemust. Wachs. Hose out Futter. für 1-4 J. **4.25**
 für 1 Jahr **4.25**

Knaben-Stoffanzüge hochgeschl. Form 1. mittelb. pr. streptelb. Stoff. für 2-9 J. **2.90**
 f. 2 J. **4.95** Steig. ca. 30 Pf.

Knaben-Wintermäntel m. u. o. Plüschkrag. in mittel-farb. Must., z. T. angew. Futter. für 3 bis 14 Jahre **7.95**
 für 3 Jahre **11.50**, **9.50**

Zentral

Theater - Westendstr. 50

Die Donnerstag, den 8. Oktober
 werden wir nunmehr als Erstaufführung für Breslau den lange mit Spannung erwarteten deutsch. Welt-Erfolgs-Film
Ihr Junge
 mit dreifachen (von Freitag bis einsch. Sonntag) persönlichen Gastspiel der Hauptdarsteller:
Des 7 Jähr. Hans Fehrer u. Frau Magda Soaja zur Aufführung. — Diesen Film sehen, heißt etwas ganz Außergewöhnliches erleben! Im Beiprogramm: Mit voll. Orchesterbegleitung **Lya de Petti** in **Die rote Lady** (Die Frau im Parap.) Ein Spitzenwerk stummer Filmkunst in 8 Akten. Ferner eine erstkl. intern. Bühnenschau **Rolf Rafealy** Der berühm.witz-Karikaturist v. Wintergart. Berlin Beginn täglich 4 1/2. — Letzte Vorstellung 8 1/2.

Ufa-Wochenschau

Humor, Sensation, 2 Akter
Mister X
 Humor, Sensation, 2 Akter
Cowboy
 Ein ungemütlicher Hochzeitstag
 Sonntag 3 Uhr
Kinder-Vorstellung
 30 und 50 Pf. **Wie-West u. Humor.**

Und immer wieder ins
ALKAZAR
 Breslaus Vergnügungstheater
 Neue Taschenstraße 31-33

Göttner's Lab Bühne
 (eh. Broadway)
 Die Vergnügungstheater für jedermann.
 Das große Lachprogramm.
 Täglich Publikums-Tanz.
 Eintritt 30 Pf.

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Spielplan der Breslauer Lichtspielhäuser

Apollo Lichtspiele Adalbertstraße 8 Nur bis Montag: Die blendende Tonfilmposse Lumpenball Ab Dienstag: Willy Forst Ein Burschenlied aus Heidelberg Im 2. Schläger: Siegfried Arno Sonntag 2 1/2 Uhr: Jugendvorstellung. (Saalplatz 25 Pf.)	Odertor Lichtspiele Weinstraße 53-55 Nur bis Sonnabend: Das entzückende Tonfilm-Singspiel Ein Burschenlied aus Heidelberg Ab Sonntag, Beg. 4 Uhr: Der Kriminal-Sitten-Tonfilm Minderjährige vor Gericht Sonntag 2 1/2 Uhr: Jugendvorstellung. (Saalplatz 25 Pf.)	Hansa Lichtspiele Mathiasstr. 60-71 Der 100%ige Sprach- und Tonfilm Drei Tage Mittelarrest Ein Militärschwank aus der Vorkriegszeit. Dazu: Banditen der Prärie Lustspiel und töpandou Fox-Wochenschau Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstellung
Walhalla Lichtspiele Wachtplatz Das große Tonfilm-Lustspiel Die blonde Nachtigall Liebe - Humor - Tanz Musik von Walter Kolle Als 2. stummen Schläger: Der Bund der Drei Kriminal-Sensationalfilm mit Jenny Jugo Fox. tönende Wochenschau.	Stadtgraben Lichtspiele Ohlauer Stadtgrab. Der wahre Jakob Hauptrollen: Felix Bressart, Ralph Artur Roberts, Anni Ahlers Beginn: 5, 7, 9 Uhr Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr	Odeon Lichtspiele Neue Taschenstr. Täglich ab 10 Uhr vormitt. Der wahre Jakob Hauptrollen: Felix Bressart, Ralph Artur Roberts, Anni Ahlers Beginn: 5, 7, 9 Uhr Sonntag: 15 Uhr Jugend-Vorstellung

ATLANTIK

Gräbischer Straße 74 Tel. 58508

Wir setzen mit den Erfolgs-Filmen fort und bringen bis Donnerstag, den 8. Oktober 1931
Kenise Müller
 in dem Ufa-Lustspiel, das bisher alle Erfolge-Rekorde übertrifft
Der kleine Seilensprung
 Eine reizende musikalische Film-Komödie voller Lebenslust, Fröhlichkeit und Witz mit Herrn. Thimig, Hans Brausewetter, Otto Wallburg.
 Dazu: Ufa-Tonwoche — die erste Ufa-Kabarett-Tonfilm. In Variété-Teil wie bekannt 2 unverwundliche Bühnen-Nummern
Steffi Wargreiter **Fettine-Duo**
 die beliebte Humoristin in Revue abgegebener Palmen (ihren neuen Darbietungen) die musikalische Neuheit.
 Anlaufzeiten: 4.50, 6.55, letzte Vorstellung 9 Uhr

WELTBÜHNE ASTORIA-PALAST

Friedr.-Wilh.-Str. 35 Beginn: W. 5, Sa. 3, Letzt. 1.8
 Fürstenastraße 32 Beginn: W. 4 1/2, Sa. 3, Letzt. 1.8

Das Riesensprogramm der romantischen Abenteuer:
Der Teufelsbruder
 Der Brigantenkapitän der Abruzzen
 Ein Tonfilm nach abenteuerlichen Begebenheiten aus dem Räuberleben des 18. Jahrhunderts.
 Im Spiel:
Brigitte Heracy, Tino Patella, Mari Lillien u. v. a.

Der Schimmelreiter
 Das neueste Abenteuer des beliebten Sensationsdarstellers **Fred Thomson**

Wettlauf um den Mann
 Die lustigen Sport- und Liebesabenteuer einer jungen Studentin

Bühnenschau: **William Petras**
 Der tanzende Juggler

Bühnenschau: **Paul Schöpl**
 Der komisch. Zerknackter

ZENTRAL-LEIHHAUS

bietet billig an:
 gebrauchte und neue **Mäntel, Anzüge**
 Smoking, Frack, Hosen
 Sport- und Gehpelze
Damen-Felzmäntel
 Pelzjacken v. 25 Mk. an
 Pelzkrawatten, Bubi kragen, mod. Schal kragen, Felle
ZENTRAL-LEIHHAUS
 Klosterstr. 28

Beste **Backwaren** aller Art zu billigsten Preisen
Max Münzer
 Sonnenstraße 34.

Trebnitzer Rohfleischerei
Martthalle 1 und 2
 Empfiehlt Sonnabend **Prima Zohlenfleisch** und alle Sorten **frische Wurstwaren**

Billigst Fleisch- u. Wurst-Verkauf!

Schweinefleisch m. B.	Pfd. 0.85-0.80
Kalb- u. Rindfleisch m. Knochen	Pfd. 0.80-0.80
Rindfleisch v. 0.85 an	Pfd. 0.60-0.80
Frisch. Schweinekopf Pfd.	0.40
Räucherpfe Pfd.	0.90
Ger. u. weiß. Bratwurst P.	0.20
Gulasch u. Gehacktes	Pfd. 0.60
Harte Zerkleinerung u. Salami	Pfd. 0.30-0.40
Zerkleinerung, Pfd. 0.20, gekoch. Schinken	Pfd. 0.40
Frühstücker Pfd.	0.30
Auschnitt Pfd.	0.25, 0.35
Mortadella u. Kochsalami	Pfd. 0.20
Mettwurst u. Preßkopf	Pfd. 0.20
Bratwurst Pfd.	0.50
Leberwurst Pfd.	0.40-1.20
Drausschweiger und Klobasse	Pfd. 0.20
Knoblauch Pfd.	0.50-0.80
Süßesische Pfd.	0.60-0.80

Adolf Weiss
 Fernruf 456 69

Benutze die Buchkarte

Für 50 Pf. wöchentlich kannst Du die gewichtigsten Bücher von allen Verlagen des Westens erwerben! Wende Dich sofort an unsere

Buchhandlung Neue Graupenstr. 5

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen
 Breslau 2 **Blasstraße 4/6**

15 1/2 Jahre Zuchthaus, 12 Jahre Gefängnis 28 Jahre Ehrverlust

beantragt der Staatsanwalt im Kommunistenprozess

Die Räbelsführer, sowie diejenigen, welche Gewalttätigkeiten gegen Personen begangen oder Sachen geplündert, vernichtet oder zerstört haben, werden mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft...

Schuf auf Müller hat er nicht abgegeben; doch ist er als Räbelsführer zu bezeichnen. Der minderjährige Fabian habe auf Müller eingeschlagen und sich dessen gerühmt...

Hend und Hände der Rothers waren auch mit Blut bespritzt. Gegen Hübner beantragte der Staatsanwalt daher wegen schweren Landfriedensbruchs und Räbelsführerschaft 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust...

Das Plaidoyer des Verteidigers

Der meiste Angeklagte, Rechtsanwalt Lande, war in seinem Aufbau und seiner Argumentation überaus wirkungsvoll, wenn man auch diesen Angeklagten eine mehr politisch betonte Verteidigung gewünscht haben würde...

vom Tatort, sondern aus anderen Verfahren stammen. Den Angeklagten gehörten nur die Pistole des Feinen, eine Schreckschusspistole, ein Revolver, der aus Wallensteins Lager zu stammen scheint...

Besonders liebevoll nimmt sich der Verteidiger der einzigen in Betracht kommenden Belastungszeugen, des aus dem Kampfbund ausgeschlossenen Fischer und des rechtssträflich verurteilten polnischen Spions Ruruplan, der sich durch seine Aushorcherei die Ueberzeugungslästerlichkeit anerkennen lassen wollte...

Im Laufe der Rede hat Rechtsanwalt Lande am Freispruch für einige der Angeklagten, die nach seiner Ansicht nicht überführt sind, und um mildere Strafen für die geständigen Angeklagten, bei denen Landfriedensbruch, teilweise schwerer Landfriedensbruch zwar vorliegen, das Strafmaß des Staatsanwaltes aber doch viel zu hoch greife...

„Mein armer Mann...“; ein schwacher Aufschrei aus dem Hörsaalraum, erinnert daran, daß es sich in der gut vorbereiteten, aber trocken — schneidig ohne innere Verbindung mit dem Menschlischen, der Angelegenheit vorgetragenen Rede des Staatsanwaltes um Menschenjoch handelt...

Unwillkürlich, unabweisbar drängte sich einem der krasse Gegensatz dieser und anderer Verhandlungen auf, in denen „Rationalisten“ sich wegen des gleichen Defizits zu vernehmen hatten, in denen Räbelsführer meist nicht festzustellen und, alles sich aus „Zufall“ fügte und das Verständnis für die politische und sonstige Bedingtheit der Straftaten, für die Zusage oftmals erstaunliche Ausmaße annimmt...

Massenaufmarsch der Mieter

Zwei überfüllte Versammlungen fordern Mietsminderung

Der Breslauer Mieterkühnverein hatte für Dienstagabend eine öffentliche Mieterversammlung in den großen Saal des Vinzenzhauses einberufen, die lange vor Beginn polizeilich gesperrt werden mußte...

Die verschiedenen Notverordnungsmaßnahmen und das Manifest der Wirtschaftskapitäne gegen die Mieter bildeten den Anlaß zu den Versammlungen, in denen der Geschäftsführer des Bundes Deutscher Mietervereine, Gramse-Berlin zu der Lage Stellung nahm...

Einleitend feinschnittete er die Wirtschaftskreise, die, wie bei dem Krach der Banken, die Hilfe der öffentlichen Hand recht gern in Anspruch nehmen, sonst aber durch Manifeste gegen die Hilfe für andere recht energisch protestieren...

Zur Beachtung!

Genosse Eckstein verbreitet ein Flugblatt, in dem er sich so gebärdet, als ob er und der bisherige engere Vorstand des Ortsvereins Groß-Breslau der SPD, die Geschäfte des Ortsvereins weiterführten...

er sich Massenbelastungen als die Freiheit der anderen ausmalt. Man will in diesem Kreise nicht weniger, als den Abbau der Hauszinssteuer, die im Reiche etwa zwei Milliarden erbringt...

Praktisch würde sich sogar noch eine Erhöhung für die Münderbemittelten ergeben, denn von dem Hauszinssteuer auskommen wurden bisher 400 Millionen zur Mietsverbilligung verwendet...

Auf die „Notlage“ des Hausbesitzes näher eingehend, wies der Redner darauf hin, daß die Grundstückskapitalwertion vor dem Kriege in Deutschland etwa 100 Milliarden Mark betrug, wovon 15 Millionen Eigenkapital des Hausbesitzes und etwa 85 Milliarden Hypothekenskapital waren...

Auch die bekannte Tatsache, daß der Hausbesitz schon seit 1926 durch die Eigenart der Berechnung schwer an der Hauszinssteuer verdirbt, wurde vom Redner mit Zahlen belegt...

In Breslau beträgt dieser Gewinn jährlich 12 bis 13 Millionen, in Preußen etwa 300 Millionen, was im Verlaufe der letzten fünf Jahre die horrenden Summe von 1,5 Milliarden Mark ergibt, die dem Hausbesitz zugeflossen ist...

Die Tatsache, daß 300 000 Mitglieder der Bauarbeitergewerkschaften arbeitslos sind, während andererseits zehn Jahre lang 180 000 Wohnungen gebaut werden müßten, wenn die Wohnungsnot beseitigt werden soll, zeigt die Gegenläufige...

Zum Schluß ging der Referent noch auf die Abbaumöglichkeiten der Mieterkühnvereine ein, die es mit sich bringen würden, daß Hunderttausende Mieter dem von der Regierung selbst als unzulässig bezeichneten Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches unterstellt würden...

In der Versammlung im Vinzenzhaus sprach noch der Stadtverordnete Kozam und im Gewerkschaftshause der Breslauer Vereinsvorsitzende Schmidt.

Der Staatsanwalt

Professor Patkowski, begann in der Verhandlung am Mittwoch seine forschende Anklagerede mit dem Hinweis auf die noch ungeklärte Tötung des Stahlhelmsmannes Müller. Die zur Anklage stehenden Straftaten seien trotz des Zeugens der Angeklagten geklärt lückenlos sei die Schuld der Beschuldigten erwiesen...

Daß der Ueberfall ein planmäßiger war, ließe auch die Einrichtung des Trouillendienstes erkennen. Selbst Außenstehende haben erkannt, daß hier etwas vorgeht. Die Angeklagten haben faustdicke Lügen ausgespielt; auch der Lokalkühn ist eine Lüge...

Der Staatsanwalt wandte sich dann den einzelnen Angeklagten zu. Als ersten beschäftigt er sich mit Hübner, der ein gefährlicher Drahtzieher und Räbelsführer sei. Er habe auch die von ihm geführten Angreifer noch durch hegerische Reden angeeifert und sie auf die Straße geführt...

Beide Versammlungen nahmen einstimmig die folgende Entschliebung

Die am Mittwoch, den 30. September 1931, im großen Saal des Bismarckhauses verammelte Mieterkassiervereinigung von Stadt und Reich und den in Frage kommenden Parlamenten:

- 1. Sofortige Senkung aller Mieten auf den Friedensstand.
2. Erlass einer Notverordnung zur Herabsetzung der ungewöhnlich hohen Hypothekenzinsen, mit dem Ziele, die Mieten zu senken.
3. Befreiung des ungeheuerlichen Planes der Regierung, die Hauszinskassierer zu Gunsten des Hausbesitzes abzubauen, die Miete aber in ihrer unerträglichen Höhe bestehen zu lassen.
4. Zurücknahme der preussischen Notverordnung vom 12. September 1931 bezüglich der Rechtslosmachung der Neubausmieten.
5. Schaffung des sozialen Mietrechts, wie es der Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, fordert und Inkraftsetzung dieser Bestimmungen vor dem 1. April 1932.
6. Aufhebung aller bisherigen Vorkerungsverordnungen, soweit sie das Mietrecht verschlechtern.
7. Durchführung der Bodenreform.
8. Sofortige Verwirklichung der Preisentzugsverpflichtung der Reichsregierung.
Sollen die Grundbesitzer des Staates nicht ernstlich erschüttert werden, so sind diese Forderungen in die Tat umzusetzen.

„Proleton“ eröffnet mit Drenfus

„Proleton“, das erste Arbeiterlichtspielhaus Breslaus, hat gestern seine Pforten geöffnet. Der große Saal der Brauerei Bräuer in der Gablitzstraße wurde vom Architekten Götsch mit sparsamsten Mitteln in einen modernen, zweckmäßigen und deshalb schönen Spielraum umgewandelt. Die rötlichen Töne der Wände, unterbrochen von grau und mattgoldenen Streifen schaffen mit den gedehnten Farben der Decke von dunkel Ocker bis hartem Creme eine warme, ruhige Atmosphäre. Man sitzt in wirklich bequemen braunen Holzstühlen und fühlt sich von vornherein heimlich in diesem Theater der Arbeiterschaft. Ein noch in aller-nächster Zeit einzubauender Ventilator wird für die nötige und genügende Menge von Frischluft sorgen. So war es natürlich und selbstverständlich, daß die ersten Dankesworte des Architekten Götsch nach der Begrüßung des ausverkauften Hauses und der zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich auch der Oberpräsident Genosse Lüdemann befand, den Arbeitskameraden galten, die in der kurzen Zeit von acht Wochen den Umbau fertig-gebracht hatten. In knappen, schlichten Worten sprach dann Genosse Heinzelmann als Vorsitzender des Sportkartells, dem das Theater offiziell gehört, von der Entwicklung der Arbeiter-lichtspiele seit 1924 in Breslau. Wenn man hörte, daß in der letzten Winterzeit die Zahl der Besucherkarten 8000 betrug, so begreift man, daß dieser große Erfolg dem Sportkartell die Berechtigung gab, in dieser Zeit schwerster wirtschaftlicher Not dennoch das Wagnis eines eigenen Kinos (bisher wurde im großen Saal des Gewerkschaftshauses gespielt) zu unternehmen. Die Fortsetzung der Tradition in der Auswahl hochwertiger, künstlerischer revolutionärer Filme, mit der das Sportkartell im Gewerkschaftshaus zu glänzenden Resultate erzielte, wird der sicherste Weg werden, Proleton und Proletarier zur proletarischen Kulturpflege eng zusammenzubringen.

Das erste Programm illustrierte den angedeuteten Weg in überzeugender Weise. In einem selten schönen Kulturfilm „Geheimnisse der Natur“ beobachtete man in meisterhaft gelungenen Zeitlupenaufnahmen Wälder und Wälder der Pflanzen — ihr Reagieren auf bestimmte Einflüsse, ihr Kampf um Licht, Sonne, Leben. Dieser Kampf der unbewußten Kreatur um ihre Existenz löste dann der Hauptfilm des Abends, die „Affäre Drenfus“ ab, in dem die bewußte Kreatur, der Mensch, um die Existenzbedingungen ihres Lebens, um Freiheit und Gerechtigkeit kämpft. Anlässlich der Vorführung dieses Films im Capitol ist eine eingehende Besprechung darüber an dieser Stelle erschienen — es bleibt also nur hervorzuheben, daß dies prächtige Filmwerk mit Homolka (Gierhazy), Basser-mann (Picard), Kortner (Drenfus), George (Jola), Grete Mosheim (Frau Drenfus) gerade durch die Verbindung der Tendenz des Sieges des Rechtsgedankens im gesellschaftlichen und staatlichen Leben mit einer künstlerisch vollendeten Darstellung den nachhaltigsten Eindruck auf die Zuhörererschaft ausübte. Fast wohl jeder der Anwesenden, auf deren Gesichtern sich ausnahmslos der fürchtbare Ernst der gegenwärtigen poli-tischen Situation im Breslauer und damit im deutschen Prole-tariat widerpiegelte, fühlte in diesem oder jenen Wort Jolas Symbol, Befähigung der Einstellung, zu der er sich durchgerungen hatte. Und so war dieser Eröffnungsabend, den Musikvorträge würdig und verhalten umrahmten, mehr als eine Filmunter-haltung. Auf der Leinwand leuchtete die Idee der Wahrheit, der Gerechtigkeit durch — in Herzen und Hirnen der Genossen und Genossinnen sang diese große menschliche Forderung nach als Kampfruf, an dem, was man für richtig und notwendig erkannt hat, nicht locker zu lassen, „diesen Weg bis zum Ende zu gehen“. Wege die tiefste symbolische Erstaufrührung im Proleton in der Idee ihrer Wirkung Sinnbild werden für die zukünftigen Aufführungen, die in ihrem kulturellen Willen sich immer an die ganze Arbeiterschaft Breslaus wenden werden. E. R.

Protestversammlung

gegen Einschränkung des Straßenhandels mit Obst und Gemüse
In den großen Saal des Gesellschaftshauses „Bratslamia“ hatte gestern nachmittag die Breslauer Ortsgruppe des Reichsverbandes ambulanten Gewerbetreibender eine Protest-versammlung der Fachgruppe Obst- und Gemüsehändler einberufen, die überfüllt war. Wegen Raum Mangels können wir erst morgen über die Versammlung berichten.

Beleidigung des Oberpräsidenten durch die Nazipresse

Vor der Großen Strafkammer als Berufungsinstanz standen am Dienstag der Oberpostsekretär Ernst Jenke und der Schrift-leiter Erich Goebel. Im Januar d. J. war die Nazipresse verboten, doch gab die Redaktion ein Erklärungsblatt heraus. In diesem Blatt war von dem Juden Lüdemann gesprochen worden, von seiner bekannten Frechheit, und daß mit Not-Verordnungen jeder Fiesl regieren könne. Dieser Artikel hatte Goebel geschrieben. Jenke hatte ihn verantwortlich gezeichnet. Das Erweiterte Schöffengericht hatte beide wegen öffentlicher Beleidigung verurteilt und zwar Jenke zu 200 Mark, Goebel zu 350 Mark Geldstrafe. Beide hatten Berufung eingelegt, der sich auch die Staatsanwaltschaft angeschlossen. Vor der Strafkammer behaupten sich beide besonders frech. Und Rechtsanwalt Rabitzki beantragte sogar die Verhaftung des Oberpräsidenten, um ihn darüber zu vernehmen, daß er gesagt hätte, es wäre ihm ein besonderes Vergnügen, die „Schlesische Tageszeitung“ verbieten zu können. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab. Doch nun waren beide in überaus gereizter Stimmung, und sie behaupteten, sie würden es nachweisen, daß Oberpräsident Lüdemann parteipolitisch handle. Er hätte ja auch am Verfassungstage den roten Fäden heraus-gelassen. Das Gericht rügte diesen Ausbruch und belehrte sie, daß doch die rote Fahne die Fahne der SPD sei. Der Staats-anwalt beantragte wie in erster Instanz gegen jeden 500 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten jammernten nun, daß sie durch die häufigen Verbote doch sehr großen Schaden hätten und daß es ihnen wirtschaftlich recht schlecht gehe. Das Gericht hielt aber die in erster Instanz verhängte Strafe durchaus für angemessen, denn aus dem Munde eines Nazis sei Jude immer eine Beleidigung.

Funktionärversammlung Gräbchen-Kleinburg

einstimmig für die Beschlüsse der Bezirkskonferenz
Die Funktionärversammlung der Abteilung Gräbchen-Klein-burg, an der u. a. auch der Genosse Professor Marx teilnahm, stellte sich einstimmig hinter die Beschlüsse der Bezirksleitung. Alle anwesenden Genossinnen und Genossen sind gemüht, auch über den Rahmen der Abteilung hinaus für Aufklärung der irreführenden Mitglieder tätig zu sein. An der Sitzung nahmen die sämtlichen Kassierer der Distrikte 2, 35 und 55 teil, während vom Distrikt 36 (Kleinburg) ein Kassierer nicht anwesend war.

Stiz. Groß-Breslau

Die für Sonnabend im „Proleton“ einberufene Versammlung hat nichts mit unserer Organisation zu tun. Wer Wert darauf legt, in der sozialistischen Arbeiterjugend für die Geschlossenheit der arbeitenden Jugend weiterzuarbeiten, hält sich von dieser Versammlung fern.

Erstein und Ziegler aus der Partei ausgeschlossen

Kurz vor Redaktionsschluß wird uns mitgeteilt, daß der Berliner Parteivorstand den Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Mittelschlesiens ermächtigt hat, die Genossen Erstein und Ziegler mit so-fortiger Wirkung aus der Partei auszuschließen. Darauf-hin hat der Bezirksvorstand die bisherigen Parteivor-sitzenden Erstein und Ziegler auf Grund des § 28, Absatz 8 des Parteistatuts, also mit Zustimmung des Ber-liner Parteivorstandes aus der Partei ausgeschlossen.

Ausstellung im Hochhaus am Ring

In dem Hochhaus am Ring findet gegenwärtig im 9. Ober-gechoß eine Ausstellung der Pläne, Zeichnungen und Schau-bilder für das Hochhaus von dem Architekten B.O.M. Heinrich Kump statt. Neben dem Interesse, das diese mehr als 500 Ausstellungsbilder betragende Ausstellung in Fachkreisen be-gann, ist die herrliche Aussicht über die Stadt Breslau hervor-zuheben, die geradezu teilweise neue Entdeckungen bietet. Die Ausstellung ist vom 3. bis 31. Oktober 1931 in der Zeit von 10-14 Uhr (Jahrszeit) geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 0,30 Mark.

Die Kinder-Bastelausstellung

der Schlesischen Jungfrunde u. G., die auf Anregung der aktuellen Kinderzeitung „Kinderzeitung“, in den Räumen des ehemaligen Generalkommandos auf der Schweidnitzer Straße, in der Zeit vom 2. bis 6. Oktober stattfindet, wird, wie man aus den ersten eingegangenen 150 Arbeit schon ersehen kann, eine wirklich sehens-werte Schau für alle Eltern und Kinder sein.

Der Umsatzrückgang bei den Konsumvereinen und im Einzelhandel

Von Seiten des Privathandels wird jetzt vielfach der Verzicht gemacht, den Eindruck zu erwecken, als sei der Umsatz-rückgang in den Konsumvereinen härter als beim Einzel-handel. Das entspricht nicht den Tatsachen. Ein mengen-mäßiger Umsatzrückgang ist bei den Konsumvereinen überhaupt nicht eingetreten; es ist durchweg nur ein den Preisherabsetzungen entsprechender wertmäßiger Umsatzrückgang festzustellen. Für den Zentralverband deutscher Konsumvereine ergab sich im ersten Halbjahr 1931 eine Minderung des Umsatzbetrags von 10,2 Pro-zent gegenüber dem ersten Halbjahr 1930. Andererseits hat die Fachstelle für den Handel (Berlin) für den gesamten Einzelhandel einen wertmäßigen Umsatzrückgang von 12,4 Pro-zent im ersten Halbjahr 1931 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres festgestellt. Demgegenüber hat sich nach Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung das Bruttoeinkommen der Arbeiter und Angestellten infolge wachsender Arbeitslosigkeit und der Lohn- und Gehaltskürzungen im zweiten Vierteljahr 1931 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um 1/4 Milliarde Mark oder 12 Prozent, im ersten Halbjahr 1931 um etwa 3 Milliarden Mark verringert. Die Messzahl der Lebens-haltungskosten im ersten Halbjahr 1931 war für die Nahrungs-mittelpreise um 9,9 Prozent, für Bekleidungsartikelpreise um 15,2 Prozent geringer als im ersten Halbjahr 1930. Das ergibt mit aller Deutlichkeit, daß die Umsätze des pri-vaten Einzelhandels härter zurückgegangen sind als die der Konsumvereine, und daß der Umsatzrückgang bei den Konsum-vereinen den Preisherabsetzungen und der Einkommensminderung entspricht.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer

Drei Vorträge und eine Diskussion können wir heute dem Arbeiterhörer als besonders hörenswert empfehlen. Zunächst um 15.45 Uhr eine Buchbesprechung von Dr. v. Grumbkow „Wirtschaft und Recht“, um 18 Uhr den Schlussvortrag des Zyklus „Wirtschaft und Kultur“ von Franz Dau und vor allem um 20.05 Uhr die Diskussion zwischen Prof. Marx und Dr. Leonhard Müller über die „Ökonomische Gesellschaftsauffassung“. Die Wiederstände um 16 Uhr „Sprüwelle und Arbeiterlieber aus dem Osten“ wird bestimmt ihre Hörer finden. Recht bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Feier des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall (wohlgerneht: „Generalfeldmarschall“) von Hindenburg, die aus-gerechnet der „Deutsche Reichsriegerbund Kaffhäuser“ veranstaltet, von Breslau — abgesehen von Berlin — als einzigen deutschen Sender übertragen wird. Es wird ja wohl diesmal nicht vergessen worden sein, die Rede anzuhören, so vor allem das des General-leutnants a. D. von Mehdorf, der über „das Vertrauen der Nationen und Deutschlands Recht auf Sicherheit“ sprechen wird, den zuständigen politischen Überwachungsbehörden einzureichen.

29745

Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität jeder Tropfen Genuß jede Tasse Gesundheit das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat 1931 auf 40 Gutscheine 1 mit Altbliber-Dose mit Kaffee Hag gratis

Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralrat: Gemerkshaus, Zimmer 107-120 Telefon Nummer 5900-5901

Von den Arbeiterkinderfreunden

Abteilung, engerer Vorstand und Abteilungsleiter! Wegen der Abreise in Kraschella sind wir ausnahmsweise heute, Freitag, 17.30 Uhr, bei der Gablitzstraße, zur wichtigen Sitzung, Keiner fehlt! Abteilung 4 (Kassierer), alle Jungfrauen, die mit nach Kraschella gehen, sind morgen, 18. Uhr, am Westpark. Alle anderen Jung- und Mädchen sind morgen, 17. Uhr, in der Kinderturnhalle, Pflanzschulden, Kinder-mitbringen. Abteilung 6 (Streitbarer Tor), Kraschella: Sonntag, 14. Uhr, Treffen der Streiktruppe, Ede Hubenstraße, zur Fahrt. Abteilung 12 (Hundsfeld), Sonntag, Jung- und Kraschella, früh 7 Uhr, Kraschella 9 Uhr.

Freigewerkschaftliche Jugendrat

Kassier- und Inzestierjugend, Sonnabend, 20. Uhr, im Heim, Gewerkschaftshaus: „Was leistet der Verband für die Jugendlichen.“ Buchbesprechung, Sonnabend, 19. Uhr, im Heim, Gewerkschaftshaus, Besprechung, Anschließend Vortrag des Kollegen Kadam: „Unser Beruf in der Welt.“ Kassiererjugend, Heim 2 (Stadtwijk), Sonnabend, 19.30 Uhr, im Heim, Gewerkschaftshaus, „Weiterer Abend“ (Gesang und Spiel). Sitzung, Heim 1 (Stadtwijk), Sonntag, den 4. Oktober, nehmen wir wieder am Sonntag-Heimabend in den Jugendheimen im Gewerkschaftshaus auf. 20 Uhr gestalten die Nahrungsmittelarbeiter.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Die Beerdigung des Kameraden Grünbaum vom Banner 6 ist heute, 14. Uhr, auf dem Jüdischen Friedhof in Kofel Katt. Die Kameraden der Fahnen der Banner treffen sich um 13.30 Uhr am „Lechten Keller“. Kadabree des Dissoziens, Sonntag, 12.30 Uhr, Antreten am Platz Republik, Kampfen mitbringen. Besprechung, Seite, 10.30 Uhr, treffen sich alle Kameraden, die an Wimpelwehe aktiv beteiligt sind, im Büro.

Bereinstalender

Zentralverband der Metallarbeiter und Feiger, sowie Berufsgenossen, Dissoziens, Sonntag, den 4. Oktober, vormittags 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10. Die Tagesordnung ist in einem Vortrag des Genossen Erich Hermann ausgeführt. Es ist die Teilnahme eines jeden dienstfreien Kollegen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Dissoziensverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Vorzeichen, Montag, den 5. Oktober, 19.30 Uhr, Zimmer 17, Kraschella und Hilfsarbeiter, Montag, den 5. Oktober, 19.30 Uhr, Zimmer 10, Vortrag: „Wichtiges aus dem Arbeitsangelegenheit.“ Vertreter-Generalkonferenz, Dienstag, den 6. Oktober, 19.30 Uhr, Gewerkschaftshaus, großer Saal, Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerkschafts-tung, 2. Kassen- und Geschäftsbericht. Ohne Mitgliedsbuch und Vertreterkarte kein Zutritt. Kassierer, Donnerstag, den 8. Oktober, 19.30 Uhr, Zimmer 10, Metallarbeiter und Arbeiterinnen, Freitag, den 9. Oktober, 19.30 Uhr, Zimmer 10.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau

Jedegruppe der Dachbeder, die im Bereinstalender am Donnerstag, dem 1. Oktober, angefordigte Versammlung findet nicht Freitag, den 30. Oktober statt, sondern erst Sonnabend, den 31. Oktober, 19.30 Uhr, Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch Sekretariat, Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174, Telefon 5906, 5901 Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 Uhr

Bettlern, Sonnabend, den 3. Oktober, bei Knischalla, 20 Uhr Mitgliederversammlung, Redner: Genosse Schiffer.

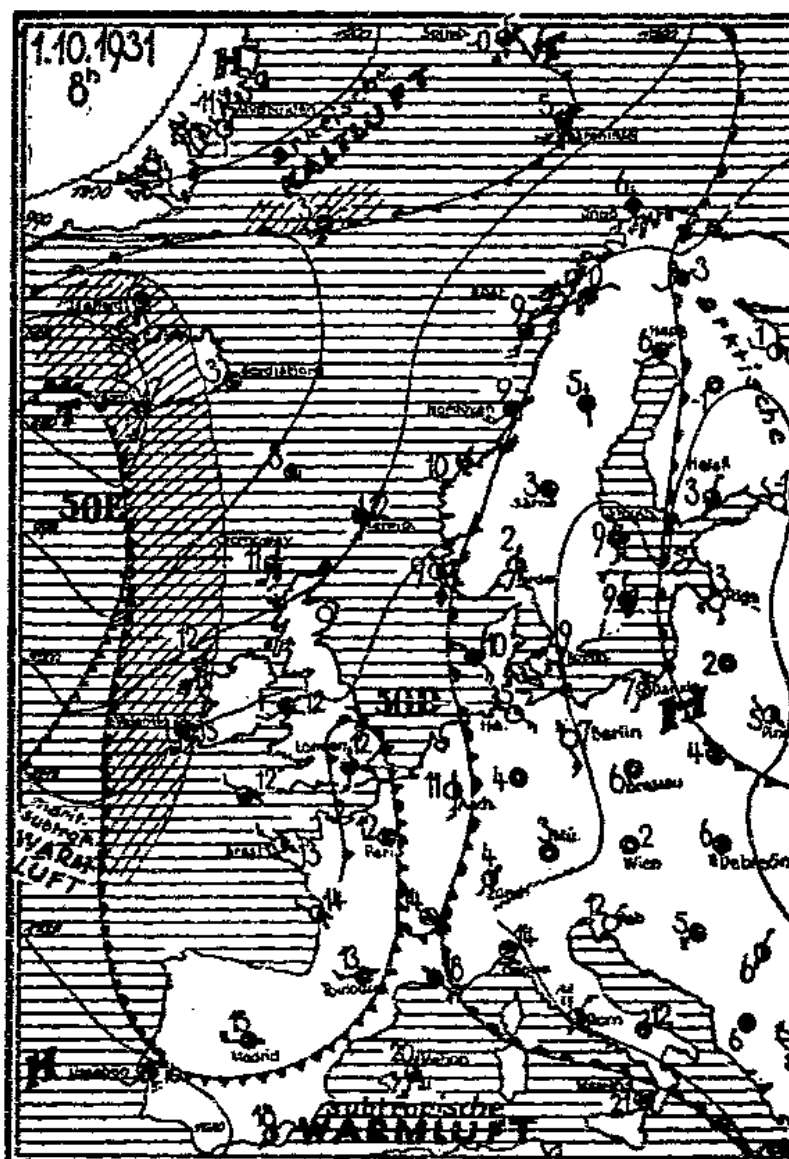
Brodau, Sonnabend, den 3. Oktober, bei Gregor, 20 Uhr, Deffentliche Versammlung, Redner: Landtagsabgeordneter Pohle, Striegau, Thema: „Wie ich Russland sah.“

Jahschowitz, Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Schnalle: Deffentliche Versammlung, Redner: Genosse F. Lübe, Breslau, Genossen aus der Arbeitsgemeinschaft erscheinen reiflos.

Klein-Südwitz, Sonntag, den 4. Oktober, 15 Uhr, bei Seidel, Mitgliederversammlung, Redner: Genosse Schiffer.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Breslau-Land/Neumarkt Groß-Hochberg und Opperau, Montag, den 5. Oktober, 19.30 Uhr, bei Gohl, Groß-Hochberg, wichtige Monatsversammlung. Die Kameraden des Banners Opperau treffen sich um 19.15 Uhr mit Kavern bei Kiewitzgeli.



Wöchentliches Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kietern

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe verboten) Die Wetterlage trägt gegenwärtig über Mitteleuropa wieder einen ruhigen Charakter. Bei südlichen Winden hat sich allgemein härtere Aufhellung eingestellt, wobei nachts durch Ausstrahlung träge Abkühlung einsetzt, während tagsüber die Temperaturen weiter ansteigen. Die über Westeuropa erschienenen letzten Störungen der 50. Jullonenreihe werden auf die Lage im östlichen Mitteleuropa keinen härteren Einfluss erlangen. Ausichten für das schlesische Hochland und Mittelgebirge: Bei südwestlichen Winden nur vorübergehend wolkiges, vielfach noch föhnig aufhellendes, vorwiegend trockenes Wetter, nachts Bodenfrö, tagsüber wärmer. Ausichten für das schlesische Hochgebirge: Früher Süd bis Südwest, vielfach noch föhnig-heißeres, vorwiegend trockenes, milderes Wetter.

Sonnenaufgang: 6.1 Uhr, Sonnenuntergang: 17.37 Uhr,

Anschlag auf die Straßenbahn in Wuppertal

In Wuppertal wurden die Weichen der Straßenbahngleise in der Nacht zum Donnerstag während der Betriebspause von noch nicht ermittelten Tätern mit einer aus Zement und Gips bestehenden Masse ausgefüllt, um die Straßenbahnwagen zum Entgleisen zu bringen. Bis zur Aufnahme des Straßenbahnverkehrs war aber glücklicherweise die Masse noch nicht ganz erstarrt, so daß die Wagen über das Gleis hinwegfahren konnten. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Zugunglück in Dortmund

Acht Verletzte

Auf dem Güterbahnhof Lütgendortmund entgleiste gestern tags 13.55 Uhr infolge Schienenbruchs vor einer Weiche ein Dortmund-Süd über Dorstfeld kommender Güterzug. Die Lokomotive stürzte um und mit ihr vier Güterwagen. Bei dem Unglück wurden 4 Personen schwer und 4 leicht verletzt. Unter ihnen befindet sich der schwerverletzte Zugführer und der Lokomotivführer, der leicht verletzt wurde. Bei den übrigen Verletzten handelt es sich um Streckenarbeiter, die mit den Arbeiten beschäftigt und beim Herannahen des Zuges beiseite getreten waren. Die umstürzten Wagen fielen auf einen Friedhofszaun der Zeche „Germania“. Durch die herumschlagenden Eisenteile wurden die Rattenarbeiter verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Galant - aber gerecht?

Vom Verkehrsrichtungsgericht Berlin wurde am Donnerstag ein prinzipiell bedeutendes Verurteilungsurteil über den Generaldirektors-Ehefrau Schröder, die sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte, trotz eines an sich belastenden Tatbestandes freigesprochen. Frau Schröder geriet etwa Jahresfrist mit dem von ihr gesteuerten Kabinett auf Bürgersteig der Leipziger Straße, konnte aber das schwere Auto nicht zum Halten bringen, so daß zahlreiche Personen den schwer, eine tödlich verletzt. Die Angeklagte verteidigte sich damit, daß sie von zwei Kraftfahrern, die bei rotem Licht über die Straße gekommen seien, so erschreckt worden war, sie dadurch wohl handlungsunfähig gewesen sein mag. Zeugen bestätigten diese Aussage. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß die Angeklagte verantwortlich zu machen sei, da sie im Wagen nicht in der Gewalt gehabt habe. Er beantragte ein Monate Gefängnis und eine Buße von 10000 Mark. Das Gericht sprach aber die Generaldirektors-Ehefrau frei, da „die Frau am Steuer“ im kritischen Moment den Kopf verloren habe und hierfür nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Die Angeklagte habe nicht gewußt, daß ihre Nerven diesen Anforderungen nicht gewachsen waren. Jeder andere Fahrer hätte allerdings für die Tat bestraft werden müssen...

Selbstmord des Meißener Bankräubers

Der Versorgungsanwärter Erich Wagner, der am Mittwoch einen Raubüberfall in der Meißener Stadtbank verübte, wurde jedoch bald nach der Tat festgenommen werden konnte. In der Nacht zum Donnerstag in der Gefängniszelle Selbstmord begangen. Er riß sein Hemd in Streifen, die er zu einer Leine zusammenknüpfte, an der er sich erhängte. Wagner ist sich nicht in wirtschaftlicher Notlage befinden. Er ist im September v. J. nach zwölfjähriger Dienstzeit im Artillerieregiment Nr. 4 in Dresden entlassen worden und hat seither Uebergangsgebühren bezogen.

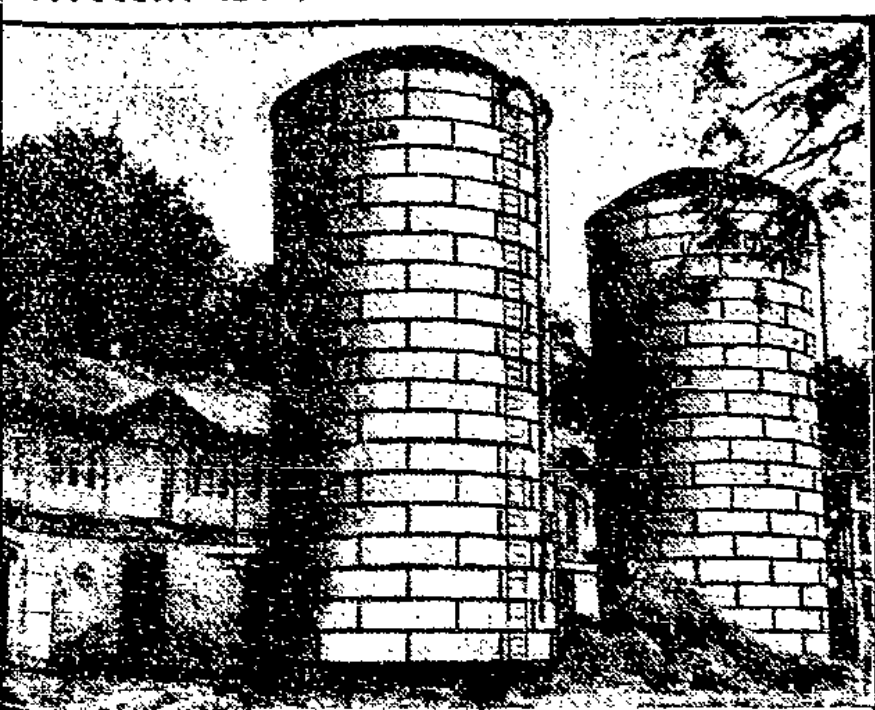
Die Reaktion hat zu allem Geld

Das Boot des Kapitäns Kirchweis, das ihm zu seiner Weltumsegelung diente, ist von der Hanseatischen Yacht-Club in Neustadt (Holstein) käuflich erworben worden. Die Yachtclub in Neustadt hat schon mehrfach unliebsames Aufsehen erregt, da sich in ihr ausschließlich reaktionäre Elemente zusammenfinden und ihre Leitung den Anspruch hat, in erster Linie den Nachwuchs für die Reichsmarine stellen zu dürfen. Jetzt will die Yachtclub eine dritte Zweigstelle im Mittelmeer errichten - die zweite besteht am Chiemsee - und das Boot von Kirchweis dort stationieren. Mit weissen Geld, wenn man fragen darf?

Gestohlene Wissenschaft

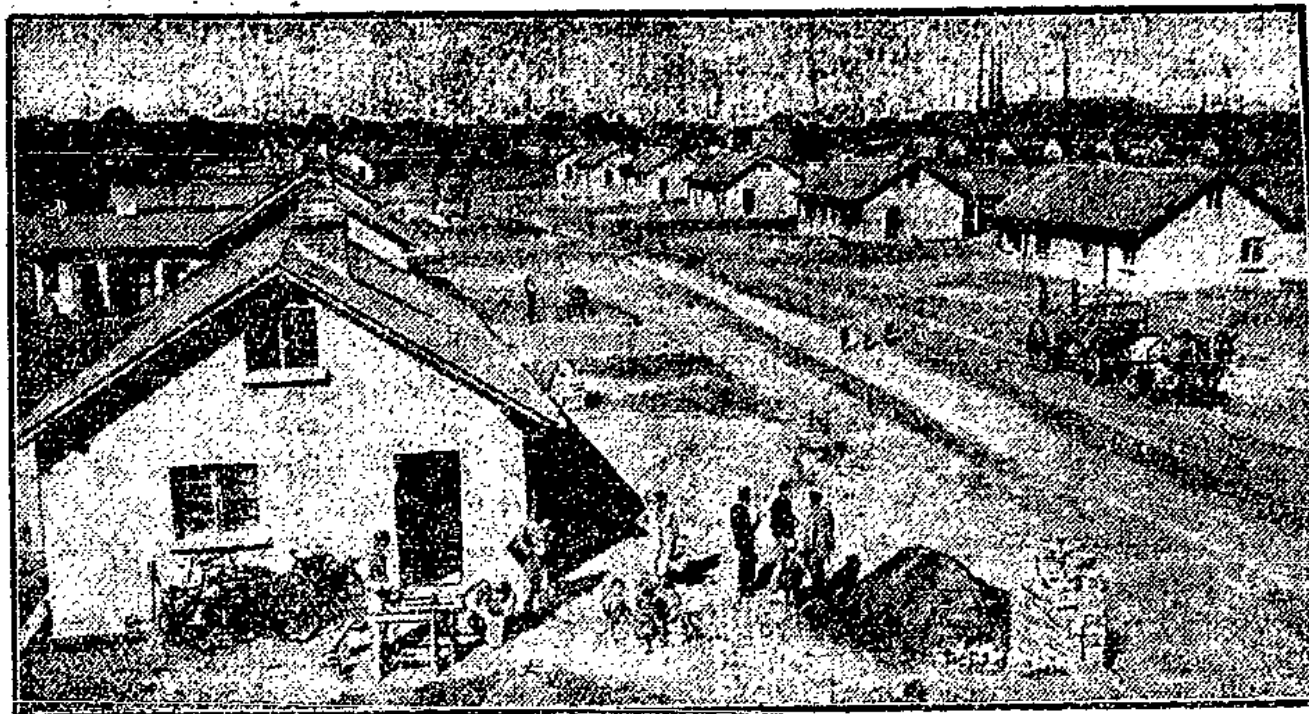
Einem zu Studienzwecken in Berlin weilenden Arzt aus St. Louis (Mo.) wurde von Einbrechern sein ganzes Gepäck, Bücher und alle Papiere gestohlen, u. a. auch 240 wichtige wissenschaftliche Zeichnungen über Krebsforschungen. Diese Zeichnungen enthalten Mitteilungen über eine von dem Besonderen gefundene Krebsheilmethode, sind also außerordentlich wichtig. Der Gestohlene will die Diebe strafrei und im Besitz des Gepäcks und Geldes lassen, wenn sie nur die wissenschaftlichen Aufzeichnungen zurückgeben.

Moderne Technik in der Landwirtschaft



Die Aufbewahrung des Futters während des Winters geht man in vielen landwirtschaftlichen Betrieben dazu über, große Silos aus Eisenblech aufzustellen, die das Futter trocken halten und gegen alle Unbilden der Witterung schützen. Eine bedeutende Arbeitsverminderung besteht darin, daß das aufzubewahrende Futter mittels Elektrizität durch Rohre aufsteigt und im Silo gleichmäßig verteilt wird.

Arbeitslose bauen sich eine Stadt



In der Nähe von Brandenburg ist eine Neusiedlung entstanden, die sich Arbeitslose selbst gebaut haben. Durch die eigene Mitarbeit der Arbeitslosen am Bau ihres künftigen Heimes war es möglich, den Preis für ein Zweifamilienhaus auf 5000 Mark - also auf 2500 Mark je Familie - zu bemessen.

Es wird den Bewohnern dieser Häuser ermöglicht, die Miete und Schuldenamortisation in monatlichen Raten von 12 Mark zu begleichen. Da außerdem zu jedem Grundstück noch ein kleiner Garten gehört, ist diese Siedlung als Vorbildlich zur Erleichterung des schweren Loses der Erwerbslosen zu bezeichnen.

Der Mord am Weiser-Ufer

Erregendes Eiferjuchtsdrama in Hameln - Bluttat im Gärtnerhaus

In der alten Antonsbürgerstadt Hameln hat sich ein grauenhaftes Geschehen zugetragen. Aus einer friedlichen Frau wurde eine Mörderin und das Opfer war nur mit der Schuld belastet, einem Manne reizvoll zu erscheinen. Die Vorgänge sind äußerlich aufgeklärt, das Schwurgericht wird in einigen Monaten das gesehlich festgelegte Urteil sprechen.

Am Ausgang der Stadt lebte ein Gärtnerpaar namens Hedentkamp; es waren fleißige ehrliche Leute. Das Einkommen war gesichert, das Paar hielt Kameradschaft - bis das Gespenst der Eifersucht den häuslichen Frieden zerstörte. Eine im gleichen Hause wohnende Verkäuferin, die zehn Jahre jünger war als Frau Hedentkamp und entsprechend jünger und jedenfalls hübscher aussah, erregte das Interesse des an Frauen Schönheit noch interessierten Gärtners, aber zur Aktivität, zu intimeren Beziehungen keigerte sich dieses Interesse wohl nicht. Indes wurde im Herzen der Ehefrau die Eifersucht zum Haken und der Haken führte mit furchtbaren Schritten zur Katastrophe.

Eines Abends stellte Frau Hedentkamp die vermeintliche Geliebte ihres Mannes zur Rede, die Aussprache nahm handgreifliche Formen an; schließlich schlug die rasende Gärtnerehefrau so lange mit der Kohlenkugel auf ihre Rivalin ein, bis jene tot zu Boden sank. Sie schleifte den Leichnam aus dem Hause und verjagte ihn auf eine Schiebkarre zu packen. Mit eigener Kraft konnte sie die Erschlagene jedoch nicht heben, sie nahm also einen dicken Strick, band ihn dem Opfer um den Hals, brachte einen dicken Knüttel an und zog aus Leibestraften. Endlich lag die tote Nebenbuhlerin auf der Karre. Mit feilen Schritten, betrieblig im Rachegefühl, schob Frau Hedentkamp, die die Nacht vor neuartigen Bliden aus den Nachbargärten schützte, die arge Last zum Ufer der Weiser. Dort entledigte sie sich ihrer Last, schwer jachte der Leichnam ins Wasser. Die Mörderin empfand ein Gefühl der Freiheit, sie war die Rivalin los, und als ob nichts geschehen wäre, ging sie heim.

Einige Stunden später kam der Mann nach Hause; seitdem er die Reize der Verkäuferin entdeckt hatte, war er, verstimmt über das ihm jetzt so herbstlich schat erscheinende Eheleben, Trinker geworden. Auch heute war er längst nicht mehr nüchtern, er kam mit seiner Frau in Streit, prügelte sie - aber von dem furchtbaren Geschehen wußte er noch nichts. Die Frau rief in ihrer Bedrängnis die Polizei zu Hilfe. Als die Beamten die Wohnung betraten, bemerkten sie Blut, kamen so also rasch auf die Spuren des großen Dramas vor dem kleineren familiären. Frau Hedentkamp wurde verhaftet; sie gestand ihr Verbrechen ein.

Nach zwei Tagen fischte man unterhalb der Mordstelle aus der Weiser eine höre zugereichte weibliche Leiche. Frau Hedentkamp wurde an die Bahre geführt; sie legte ohne merkliche Erschütterung: „Tawohl, das könnte die Tote sein.“ Auch zwei Bekannte glaubten, die Verkäuferin wiederzuerkennen. Das Gericht zweifelte indes, die Leiche schien schon länger im Wasser gelegen zu haben.

Es war nicht die Erschlagene, die wurde einen Tag später unten bei Porta aus dem Wasser gefischt. Paddler fischten einen treibenden dicken Knüttel, sie wollten ihn ins Boot ziehen, mukten aber voller Entsetzen feststellen, daß der Knüttel nur

ein „Anhängsel“ war; durch einen Strid war er mit dem Leichnam der Verkäuferin verbunden. Der Schädel war ihr eingeschlagen, das Bein gespalten.

Zuchthausstrafe für Justizangestellten

Der frühere Berliner Justizangestellte Kosonski wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Amtsunterschlagung, gewinnlütiger Urkundenbeseitigung und Diebstahls zu 1,1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Walter Riefen aus der Haft entlassen

Wie die Wiener Blätter melden, ist der im Zusammenhang mit dem Eisenbahnanschlag von Via Torbagn am 19. September verhaftete Walter Riefen aus der Haft entlassen worden.

Angewiesenheit über das Schicksal Kingsford Smith's

Seit gestern ist man in London ohne Nachricht über das Schicksal des australischen Fliegers Kingsford Smith. Er war gestern um 4 Uhr früh von Meppo in Richtung England abgeflogen.

Fleischvergiftung im Altersheim

Wie das „Journal“ aus Madrid meldet, sind am Donners- tag 50 Insassen eines Altersheimes in Alicante nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Bis Mitternacht seien bereits 14 der Erkrankten gestorben. Man habe wenig Hoffnung, die übrigen zu retten. Der Gouverneur von Alicante habe sofort eine Untersuchung angeordnet.

Schweres Bootsunglück in Estland

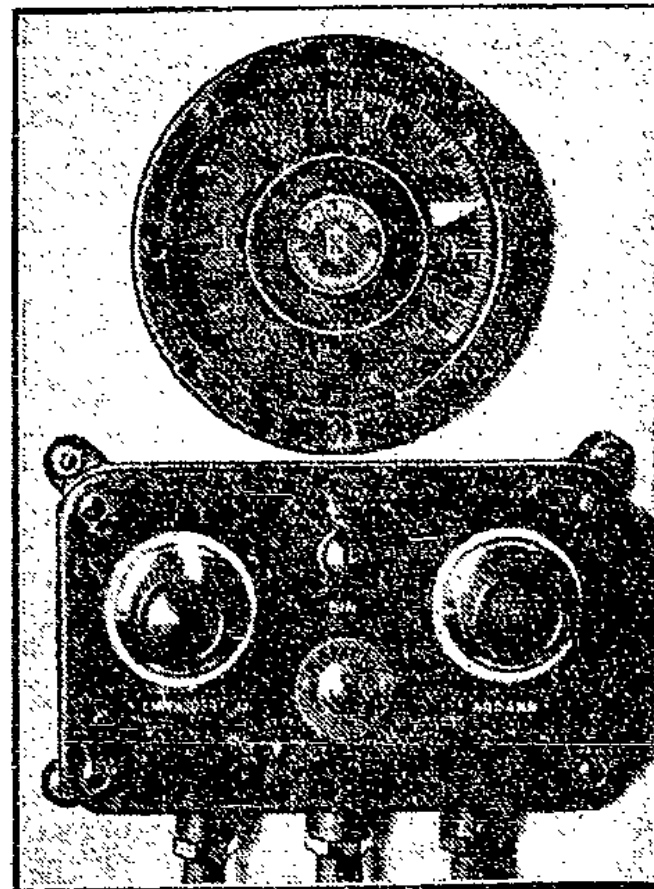
Fünf Tote

Bei Baltischport lief ein Motorboot mit sieben Insassen auf ein Riff und ging unter. Fünf Personen ertranken.

Abgestürztes Postflugzeug

In der Nähe von Lasbela (Festschistan) geriet ein französisches Postflugzeug in Brand und stürzte ab. Drei Personen wurden schwer verletzt.

Höhenmessungen durch Schall



Eine Neuentdeckung, die für die Luftfahrt von bedeutendem Wert ist, stellt dieses Behnluftlot dar. Der Apparat zeigt die absolute Höhe eines Luftfahrzeuges über dem Erdboden, sowie den Barometerstand an. Zur Feststellung der Höhe wird vom Luftfahrzeug ein Schuß abgegeben, der nach einer gewissen Zeit als Echo in den Apparat zurückkehrt. Die Differenz zwischen Abbruch und Rückkehr des Schalles wird registriert und von dem Apparat automatisch auf einer Skala als Höhe vom Erdboden angegeben.

PROLETON

Tonfilmbühne

Gabitzstraße 20 Höfchenstraße 47/49

Ab 2. bis 8. Oktober
Täglich 4.30, 6.40, 8.50 Uhr

Affäre Dreyfus

Kulturfilm:
In den Bayrischen Alpen

Gewerkschaftliche Einheitsfront

Die Spitzenverbände der Gewerkschaften aller Richtungen veröffentlichen die folgende Rundgebung:

Die Spitzenverbände der Unternehmer haben in gemeinsamer Erklärung die Reichsregierung aufgefordert, die Wirtschaft von allen staatlichen und sozialen Bindungen zu befreien. Auf diese Weise soll der wirtschaftlich Schwache uneingeschränkt der Mühe des wirtschaftlich Starken ausgeliefert werden. Das würde den hemmungslosen Kampf aller gegen alle und die Auflösung jeder gesellschaftlichen Ordnung bedeuten. Diese Forderungen stellen dieselben Unternehmerverbände, die in Vergangenheit und Gegenwart in stärkster Weise öffentliche Hilfe verlangen und in Anspruch genommen haben. Wenn jemals, dann haben insbesondere die Vorgänge der letzten Monate das Versagen weiter Wirtschaftskreise und die Notwendigkeit eines planvollen Eingreifens des Staates in die Wirtschaft bewiesen.

Der Versuch, die ungeheure Wirtschaftsnot der Gegenwart aus staatlichen Eingriffen und aus der deutschen Sozial- und Lohnpolitik zu erklären, ist völlig haltlos. In Wirklichkeit liegen die Ursachen der deutschen Wirtschaftsnot in den allgemeinen Auswirkungen des gegenwärtigen Wirtschaftssystems in der Welt, den internationalen politischen Störungen und dem Mißtrauen unter den Völkern. Verschärft werden sie durch überspannten Protektionismus, Subventionspolitik, Heberationalisierung, Kapitalverschlebung und systematische Senkung der Kaufkraft. Seit 14 Jahren wird als Ausweg aus der Krise die Senkung der Löhne und Gehälter, sowie der Abbau der Sozialpolitik propagiert und betrieben. Das Ergebnis ist eine ungeheure Verschärfung der allgemeinen Not. Jeder Schritt weiter auf diesem Wege führt tiefer in das Elend hinein.

Die krasse Interessenpolitik der Unternehmerverbände kann nicht zu gemeinsamer Entfaltung der Kräfte und zur Überwindung der Wirtschaftskrise führen. Niemals wird die deutsche Arbeitnehmerschaft ihre wichtigsten sozialen Rechte kampflös preisgeben.

Deshalb verlangen die Gewerkschaften sowohl im Interesse der Arbeitnehmer als auch des Volksganges die Abkehr von dem bisher beschrittenen Wege und erheben erneut folgende vordringliche Forderungen:

1. Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung aller Arbeitslosen.
2. Verkürzung der Arbeitszeit — insbesondere durch Einführung der 40-Stundenwoche — zum Zwecke der Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften.
3. Erhaltung und Steigerung der Kaufkraft der Löhne und Gehälter, Sicherung des Tarifrechts und des staatlichen Schlichtungswesens.
4. Senkung der Zölle mit dem Ziel der stärkeren Anpassung der deutschen Preise und Lebenshaltungskosten an das gesunkene Preisniveau des Weltmarktes; Druck auf überhöhte Handels- und Verarbeitungsspannen.
5. Auflockerung der monopolistischen Preisbindungen in allen Stufen der Wirtschaft bei gleichzeitigem Ausbau der öffentlichen Kontrolle.
6. Öffentliche Bankenaufsicht mit dem Ziel der Verhütung von Fehlleitungen des Kapitals und Sicherungen volkswirtschaftlicher Kapitalverwendung.
7. Rückwärtslose Kürzung der überhöhten Spitzgehälter und Pensionen in Wirtschaft und Verwaltung.

Die Durchführung dieser wirtschaftspolitischen Richtlinien muß verbunden sein mit der Abwehr aller die Währung bedrohenden Experimente, ferner mit zielbewusster Förderung der internationalen Verständigung, die gerichtet sein muß auf Konsolidierung der schwebenden Schulden Deutschlands, auf internationaler Zusammenarbeit zur Sicherung gesunder Kapitalverteilung und auf dauernde Lösung der Frage der internationalen Kriegsschuldung und der Reparationen.

Berlin, den 1. Oktober 1931.

Allgemeiner
Deutscher Gewerkschaftsbund
H. Graßmann

Allgemeiner
freier Angestelltenbund
Aufhäuser

Deutscher Gewerkschaftsbund
Otte, Hegewald, Eubendach

Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter- und Angestelltenverbände
Reußel, Lemmer, Köffiger.

Leergefegte Betriebe

Massensterben im Waggonbau — Zatenlosigkeit der Reichsbahn

Bis zum Frühjahr dieses Jahres hat die Waggonindustrie im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsdreher eine überaus glänzende Sonderkonjunktur aufzuweisen gehabt. Die Betriebe waren durchweg zufriedenstellend beschäftigt und infolge der erheblichen Kostensenkungen durch verbesserte Produktionsmethoden (Austauschbau) wiesen die Abschüsse der meisten Gesellschaften für 1930 Gewinne auf, die den Waggonbau im zweiten Jahr der Wirtschaftskrise auf einer der wenigen rentablen Industrien stempeln.

Dieser Zustand hat sich jetzt mit einem Schlage geändert. Der Waggonbau ist genau so wie die Lokomotivindustrie, so wesentlich von den Aufträgen der deutschen Reichsbahn abhängig, daß man von einem Belliermonopol der Reichsbahn sprechen kann. Wenn dieses Auftragsmonopol des größten öffentlichen deutschen Unternehmens auch zweifellos die Vorzüge hat, daß nachhaltig auf technisch notwendige Reformen und entsprechende Preisentlastungen gedrückt werden kann, so stehen einem betrieblichen Monopol doch auch erhebliche Nachteile entgegen. Für die Waggonindustrie und in aller erster Linie für die in ihr tätigen 70 000 Qualitätsarbeiter liegt der Nachteil der völligen Abhängigkeit von der Reichsbahn darin, daß Lebensinteressen der Industrie von den wirtschaftlichen Interessen der Reichsbahn selbst abhängig werden. Dies zeigt sich jetzt, wo die Reichsbahn selbst mit allergrößter finanzieller Schwierigkeit zu kämpfen hat. Der seit einem halben Jahre zusammenhängende Güterverkehr und die damit verbundenen Einnahmeverluste haben die Reichsbahn ohne Rücksicht auf die davon betroffenen Industrien zur rigorosen Einschränkung ihres Auftragsprogramms veranlaßt. Da die Verhältnisse im Auslande schlecht liegen und die täglichen Aufträge von allen Waggonindustrien der Welt in gegenseitigem Dumping nichts anderes als höhere Verlustschätze darstellen, ist an einen Ausgleich im Export gar nicht zu denken.

Die Reichsbahn, die überaus alle weiteren Bestellungen für dieses Jahr abgelehnt hat und auch keineswegs geneigt ist, Aufträge für 1932 warmes zu verheben, steht mit stielender Ruhe ebenso wie die Reichsregierung zu, wie eine Industrie, die ihrer ganzen Struktur nach von öffentlichen Aufträgen lebt, nach und nach abhört. Man kann der Waggonindustrie den Vorwurf nicht machen, daß sie die Expansionslinden der Inflationszeit nicht auszunutzen verstanden. Die 60 Waggonbetriebe, die in der Betriebsabteilung von 1925 noch existiert wurden, waren bereits 1927 auf 52 Werke zurückgegangen und sind bis heute auf 26 Fabriken zusammengeschrumpft. Dies ist ein ganz außerordentlich hoher Konzentrationsgrad, wenn auch die Löhne besser, die die Leistungsfähigkeit der Waggonindustrie im jetzigen Standpunkt heißt zu warten, bis ein weiterer Vernichtungsdreher nochmals die Hälfte der jetzt bestehenden Betriebe mitgerissen hat, so ist dies eine äußerst gefährliche Arbeitsmarktpolitik.

Für haben den Vernichtungsprozess im Lokomotivbau erlebt. Von den Waggonarbeitern sind gleichfalls zehntausende hochqualifizierte Facharbeiter seit Jahren erwerbslos. In anderen Zweigen des Fahrzeugbaues, dem Fahrrad- und Autobus, die nichts mit der Reichsbahn zu tun haben, liegen die Verhältnisse gleichfalls schlecht. Will die Reichsbahn und die Regierung die immensen Werte, die in den hunderttausenden Qualitätsarbeitern stecken, in einer Dauererwerbslosigkeit verkommen lassen?

Im Waggonbau haben sich die Verhältnisse in den letzten Wochen rapide zugelegt. Die hannoversche Waggonfabrik (Hama) ist nach der Stilllegung völlig liquidiert worden, so daß ein Wiederangehen des Betriebes überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Die Waggonfabrik Urdingen a. Rh. die mit sechs bis zehn Prozent Dividenden in den vergangenen vier Jahren zu einem der rentabelsten Unternehmen zählte, muß wegen gänzlichen Auftragsmangels gleichfalls die Betriebe schließen. Große Entlassungen haben in den Berliner und den westfälischen Betrieben des Drenth & Koppel-Konzerns stattgefunden, die gleichfalls mit dem Mangel an Waggonbestellungen begründet werden. In dem beständigsten Unternehmen der Waggonindustrie, der Waggon- und Maschinen-

bau AG. Görlitz (Wumag), die nach der scharfen Sanierung im Jahre 1925 zehn- und zwölfpromenige Dividenden ausschüttete, stehen augenblicklich Werkleitung und Gewerkschaftsamt mit den Vertretern der Belegschaft wegen der völligen Stilllegung der Waggonfabrik in Verhandlung. In Breslau hat der größte Waggonkonzern Deutschlands, die Vire-Hofmann-Busch AG. erst kürzlich 1000 Mann der Betriebsbelegschaft gekündigt und jetzt sollen 25 Prozent der gesamten Angehörigen entlassen werden.

Diese Zahlen sprechen Bände. Die Entlassungen und Stilllegungen wirken sich hier umso stärker aus, als die entlassenen Arbeiter als Spezialkräfte kaum in anderen Betrieben unterkunft finden, ganz abgesehen davon, daß die Waggonindustrie überwiegend in mittleren Städten der Provinz standortgebunden ist. Falls die Regierung und die Reichsbahn nicht wachen, daß der Arbeitsmarkt der Metallarbeiter über seine bisherigen Lasten hinaus noch mit zehntausenden von erwerbslosen Waggonarbeitern überschwemmt wird, so muß sofort gehandelt werden. Nach den vorliegenden Auftragsbeständen im gesamten Waggonbau ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Industrie im Winter nahezu hundertprozentig zum Erliegen kommt, wenn nicht eine liberalere Auftragspolitik der Reichsbahn Maß greift.

Die Taube auf dem Dach

Sachverständiger Landarbeiterkongress fordert Beteiligung der Arbeiter am Reingewinn der Unternehmer

Rom, 30. September. (Sig. Drahtbericht.)

Ein Beschluß, der zu schweren Kämpfen führen kann, wurde am Mittwoch vom Kongress der sachverständigen Landarbeitergewerkschaft in Rom gefaßt. Danach sollen die Landarbeiter, die außerordentlich schlecht bezahlt und vielfach als Saisonarbeiter tätig sind und infolgedessen nicht ans Land geschickt werden können, eine entsprechende Beteiligung

Radikale Umstellung im ländlichen Siedlungswesen

Bei den angespannten Finanzverhältnissen des Reiches und der Länder und bei dem Fehlen von geeigneten Siedlern mit dem bisher verlangten Eigenkapital ist es unmöglich geworden, die ländliche Ort-Siedlung in dem bisherigen Verfahren durchzuführen. Schon seit längerem ist die Umstellung auf rentabilitätsmäßigen, betriebswirtschaftlichen, häußerlich-psychologischen und kolonialistischen Gründen insbesondere von Seiten des Bauerniums und der Landarbeiter selbst wie auch von der Agrarwissenschaft eindringlich gefordert worden. Die Not der Zeit hat nunmehr dazu geführt, daß die von dieser Seite geforderte einfache Mitarbeitersiedlung in geschlossenen Siedlergruppen — glücklicherweise vorbereitet durch die Welt-Ort-Umstellung und durch praktische Erfahrungen im letzten Jahre mit der primitiven Anheftung von ruhenden-deutschen Flüchtlingen und nachher von west- und mitteldeutschen Bauern und ortsanfälligen Landarbeitern — auf der ganzen Linie durchgeführt werden muß. An die Stelle der bisherigen Siedlungsmethode, gekennzeichnet durch teure, schlüsselfertige Bauten, langwieriges Siedlungsverfahren, mangelnde Rücksichtnahme auf Eignung und Eigenart des Siedlermaterials, tritt ein neues Verfahren, die sogenannte Aufstiegs-siedlung. Das Charakteristische dieser zeitgemäßen Siedlungsform liegt neben dem beilebendigen Verfahren und dem verbilligten, einfachen Bauen, wie allgemein dem Senten der Gefühlslosen auf fast die Hälfte, darin, daß

am Gewinn des Gutes erhalten, auf dem sie arbeiten. Zugemerk: eine Beteiligung am Reingewinn, den der Landbesitzer in der heutigen Lage ausweisen kann, noch nicht etwa eine Beteiligung am vollen Ertrage. Trotzdem wird dieser, zunächst rein theoretische Beschluß, sobald er praktisch gearbeitet wird, auf den heftigsten Widerstand der Grundbesitzer stoßen. Sie dürfen ihn als ersten Schritt zur allgemeinen Beteiligung der Arbeiter an den Wirtschaftsunternehmen ansehen.

Lohnkürzungen in Transport und Verkehr

Der Arbeitgeberverband für das Transport- und Verkehrsgewerbe Schlesiens hat sowohl den Mantel- wie auch den Lohnvertrag für Schleiern gekündigt.

Von dieser Bewegung werden etwa 6000 Beschäftigte betroffen.

Tariffkündigung in der schlesischen Landwirtschaft

Breslau, 1. Oktober.

Der Land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband in die Provinzen Ober- und Niederschlesien hat den Rahmenvertrag und den Tarifvertrag für die schlesische Landwirtschaft zum 2. Januar 1932 gekündigt. Es kommen etwa 280 000 Beschäftigte in Frage.

Rückläufiger Index ohne Wirkung

Das Statistische Reichsamt teilt mit: „Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach der Feststellung des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats September auf 133 gegenüber 134,9 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 1,9 vom Hundert. In dem Rückgang sind hauptsächlich die Bedarfsgruppen Ernährung und Bekleidung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indizes für Ernährung um 1,0 v. H. auf 124,9, für Bekleidung um 1,2 v. H. auf 135,8, „Sonstigen Bedarf“ um 0,4 v. H. auf 183,2. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist um 0,9 v. H. auf 147,4 gestiegen; die Indexziffer für Wohnung hat sich nicht geändert. Die Indizes für Ernährung sind weitere Preisrückgänge hauptsächlich für Kartoffeln und Gemüse eingetreten, die durch Preisrückgänge für Fleisch und Fleischwaren sowie für Getreide nur zum Teil ausgeglichen wurden. Die Erhöhung der Ausgaben für Heizung hängt mit dem weiteren Abbau der Sommerarbeiten zusammen.“

Praktisch treten diese zahlenmäßigen Verschiebungen allerdings kaum in Erscheinung. Sind es doch vor allem die festen Faktoren im Index wie Heizungs-, Beleuchtungs- und Wohnungskosten, die eine Anpassung der Lebenshaltungskosten an die gesunkenen Löhne im Wege stehen. Selbst eine Mietverbilligung würde nicht genügen die durch Lohnabbau enorm nach unten geschwungene Kurve der Lebenshaltung wieder zu heben. Da die Pläne des Unternehmertums im Hinblick auf neue Lohnregelungen ebenso vernunftlos wie ungeheuerlich sind, müßte bei ihrer Wirklichkeit die Kaufkraft noch mehr geschwächt und die Wirtschaftslage weiter zurückgehen. Selbst billige Ware ist nicht zu kaufen, wenn das Geld dazu fehlt und dem Arbeiter fehlt nun einmal. Er aber ist der Hauptkonsument. Das könnte von dem nach dieser Richtung geradezu sturen Unternehmertum doch allmählich begriffen werden.

Zusatz wichtiger als Kartoffeln

Der von dem staatsparteilichen Reichstagsabgeordneten Stolper geleitete „Deutsche Volkswirt“ beschäftigt sich in eingehender Weise mit der Anregung der Sozialdemokratie, die Arbeitslosen für den Winter kostenlos Kartoffeln zur Verfügung zu stellen und schreibt u. a. dazu: „Wenn das Reich also einen Zentner Kartoffeln ankaufte und ihn (natürlich ohne Abfuhr- und Verteilungskosten) gratis den Gemeinden zur Verteilung an die Erwerbslosen zur Verfügung stellt, fährt es in keinem Fall schlechter, als wenn es die Kartoffeln zu Spirit brennen läßt und diesen durch die Monopolverwaltung als Motorspirit den Kraftfahrern zu 50 Mark anbringt. Die Kartoffelerzeuger würden nichts verlieren und die Kraftfahrer würden sich freuen, wenn man sie mit billigem Benzol ohne den teuren Motorspirit fahren ließe. Alle sozialen, finanziellen und wirtschaftlichen Gründe sprechen für einen solchen Plan. Warum will man ihn nicht verwirklichen?“

Ja, warum will man diesen Plan nicht verwirklichen? Ganzlich jeder vernünftige Mensch stellt diese Frage. Man kann darauf die Antwort erteilen, daß es lediglich einige Interessengruppen sind, denen diese Pläne nicht zusagen. Und da die Regierung diesen Interessengruppen folgt, bleibt auch in dieser furchtbaren Notzeit der Zusatz eine wichtigere Sache als Kartoffeln.

Der gesamte Siedlungsprozess als Selbstverwaltungsaufgabe der geschlossenen Siedlungsgruppe mit der ortsanfälligen Landarbeiterkraft gelöst wird. Danach erfolgt der Aufbau des neuen Dorfes, die Verteilung der Siedlerwirtschaften und des Grundbesitzes, die Schaffung der Siedlerwirtschaftseinrichtungen, unter weitgehendster Mitarbeit der Siedler selbst. Damit wird auch die in der nur roh aufgebauten Siedlung besonders notwendige Gemeinschaftsarbeit und Genossenschaftsorganisation fest begründet und bereits angebahnt. Durch die Selbstverwaltung und Mitgestaltung der Siedler wird das Verantwortungsbewußtsein entwickelt, das erforderlich ist, um trotz schwerer Anfangsverhältnisse dem Dorf sowohl wie den Siedlern einen kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg zu sichern.

Diese Umstellung im Siedlungsverfahren erfordert einen starken Ausbau der Beratungsorganisation für die Siedlerbewerber, den die Reichsstelle für Siedlerberatung Berlin W 9, Leipziger Platz 17, vorbereitet hat.

Der durch die Not gewiesene Weg kann mit um so größerer Entschlossenheit durchgeführt werden, als die Siedlung damit wieder zu dem wird, was sie seit jeher gewesen und was sie wieder werden muß, nämlich: Kolonisation in des Wortes ursprünglicher Bedeutung!

Die Beratungsstelle für Siedlungsbewerber ist in Breslau Sternstraße 40 (Telephon 422 41).

Ottmachau wird fertig

Am Dienstag nahmen auf Einladung des Oberschlesischen Obervereins Vertreter der Presse, der Behörden und sonstige interessierte Kreise Gelegenheit, das im Bau befindliche Staubecken in Ottmachau zu besichtigen. Diese in allen Teilen lehrreiche Fahrt gab den Teilnehmern ein anschauliches Bild von dem Ausmaß des Staubeckenprojektes. Seit mehr als 30 Jahren hatte man bekanntlich die Absicht, in der Gegend von Ottmachau ein Staubecken zu errichten. Als Ergebnis der Ausbauarbeiten seit dem Jahre 1921 hatte man erreicht, daß die Ober von Kattibor ab bis zum Meer schiffbar gemacht worden war. Doch gab es hierbei immer noch Schwierigkeiten, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht, zu überwinden. Es ist des öfteren vorgekommen, daß bis 900 Fahrzeuge auf der Ober verformerten und 18 Wochen lang liegen bleiben mußten. Um der Gefahr der Verformierung vorzubeugen, will man durch den Staubeckenbau wenigstens teilweise eine genügende Wassertiefe erreichen. Das Ottmachauer Projekt, an dem seit dem Jahre 1928 gearbeitet wird, geht jetzt seiner Vollendung entgegen; im Jahre 1932 wird man mit der Inbetriebnahme rechnen können. Die angesammelten Wassermengen werden gleichzeitig zur Erzeugung von elektrischer Kraft benutzt.

In der Mulde von Sarlowitz bis Stübenberg erstreckt sich das Staubecken mit einem Grundablagwerk und einem Kraftwerk. Die Hochwasserstaummanlage wird in ihrem Ausbau erst dann voll zu erkennen sein, wenn man das Staubecken in Betrieb sehen wird. Mit diesem Staubeckenbau soll gleichzeitig eine Förderung der Bundeskultur verbunden werden und dringendes Land der Landwirtschaft erschlossen werden. Von ungeheurem Ausmaß sind die Arbeiten, die geleistet werden müssen und zwangsläufig sind verschiedene Neuanlagen geschaffen worden. Die Eisenbahnlinie zwischen Ottmachau und Watzkau wurde um sieben Kilometer verlängert. Ferner wurden eine Anzahl neue Brücken gebaut. Der Staumauer ist sechseinhalb Kilometer lang. Es sind alle erdenklichen Schutzmaßnahmen getroffen worden, damit kein Wasser durch den Damm dringt. Eine starke Lössschicht von 150 Meter Stärke mit einer darüber befindlichen Schuttschicht, die noch mit einer besonderen Schicht abgedeckt worden ist, gewährleistet die notwendige Dichtigkeit.

Der Damm ist zwischen 17 und 18 Meter hoch und die Steinbede ist 40 bis 60 Zentimeter stark. Das Staubecken umfaßt insgesamt 8.800 Morgen und hat ein Fassungsvermögen von 143 Millionen Kubikmeter Wasser. Das Grundablagwerk besteht aus einer Fläche von 100 mal 100 Meter und bei Inbetriebnahme werden hier 500 Kubikmeter pro Sekunde abgelassen werden können. Da diese Menge aber bei weitem in Zeiten des Hochwassers nicht genügt, ist ein Sicherheitsventil in Form einer Umförmulde geschaffen worden und es können bis zu 1800 Kubikmeter Wasser pro Sekunde abgelassen werden. Im Grundablagwerk sind noch vier Turbinenanlagen eingebaut worden mit sieben Meter Durchmesser. Außerdem sind in dem Grundablag noch sechs Schollen eingebaut.

Bei dem Bau des Staubeckens handelt es sich vorwiegend um Erdarbeiten. Aber trotzdem wurde eine Unmenge Material verwendet. Aus den schlesischen und ober-schlesischen Steinbrüchen sind 400.000 Tonnen Steine zum Bau verwendet worden. Ferner hat man 140.000 Kubikmeter Beton verarbeitet, sowie 6000 Tonnen Kumbernen. Eine große Zahl gewerblicher Betriebe und Unternehmungen haben hier Beschäftigung gefunden und konnten bis zu 2800 Arbeiter beschäftigt werden. Wie noch mitgeteilt wurde, wird der Bau insgesamt circa 60 Millionen Mark kosten.

Anläßlich der Besichtigung hielt der Oberverein in Ottmachau eine Ausschussung ab. Direktor Langosch-Doppeln gab interessante Mitteilungen zur Kenntnis. Durch den Dammbau bei Kempa oberhalb Oppeln sind schätzungsweise 10.000 Kubikmeter Land weggeschwemmt worden und es ist Aufgabe der zuständigen Stellen, solchen Schäden vorzubeugen. Die Staubeckenanlage soll auch zugleich ein Schutz gegen das Hochwasser sein. Hoffentlich ist der Zeitpunkt nicht mehr allzu fern, daß in Kattibor ein zweites Staubecken und in Turawa bei Oppeln ein drittes errichtet wird. Der Ausschuss des Obervereins gab ferner seine Zustimmung, daß man beim Landeshauptmann vorkommt, damit eine Naturalien-Winterhilfe für die Schiffahrtsleute von Kofel-Safen, die in Not geraten sind, gegeben wird. Die Bestrebungen, anstatt der Nadelwehre bei Januschkowitz und Groß-Döbern Walzenwehre einzubauen, sollen weiter gefördert werden.

Die Hundsfelder Abteilung der Breslauer Kolonne des Arbeiter-Samariter-Bundes in der hiesigen Brauerei eine Übung durchführen, der eine angenehme Explosionskatastrophe zugrunde liegen wird. Soweit es sich ermöglichen läßt, wird die Veranstaltung für Zuschauer freigegeben werden. Breslauer Samariter nehmen ebenfalls teil. Die Übung beginnt um 13 Uhr.

Rothhürden. Nächste Abend verlegt. Die Nazis haben am 3. 10. bei Gasse irgend eine Veranstaltung angemeldet. Der Amtsvorsteher hat daher den am selben Tage festgelegten Unterhaltungsabend der Kahlbubenvereinigung der Arbeiterwohlfahrt nicht genehmigt. Wir mußten daher unsere Veranstaltung auf Sonntag, den 4. 10, abends 19 Uhr, bei Rahn verlegen.

Arbeiter-Sport

Fußballvorschau für den 4. Oktober

Am Sonntag kommen folgende Meisterschaftsspiele zum Austrag:
Einigkeit — F.S.B. um 15.30 Uhr auf dem B.F.L.-Platz in Gandaun. Einen Sieger kann man im voraus nicht nennen. Rapid — 1930 um 13.30 Uhr auf dem B.F.L.-Platz in Gandaun. Um Auf- oder Abstieg soll dieses Spiel entscheiden. Nach Kampf sollte sich Rapid den Verbleib in der ersten Klasse sichern. B.F.L. — 1924 um 15 Uhr an der Niemannshöhe. Die Mannschaft von 1924 hat das Zeug in sich, das letzte Protestspiel zu gewinnen. Union I — Einigkeit I um 16 Uhr in Deutsch-Wissa. Als Sieger wird Union erwartet. Sturm — Weiß um 16 Uhr in Marias-Höhlen. Wenn nicht alles täuscht, dürfte Weiß zu einem Siege kommen. Oswig — Herrnsdorf um 15.30 Uhr in Oswig. Herrnsdorf wird noch nicht bestehen können. Robertus — Rothhürden um 16 Uhr in Robertus. Die Schutzpolizeiabteilung des Reichsbanners Rothhürden trägt ihr erstes Spiel aus. Gegen Robertus wird es zu einem Siege nicht reichen. Hundsteld — Astoria um 19.30 Uhr in Hundsteld. Ob Astoria zum Siege kommt, ist sehr fraglich. Märzdorf — Janisch um 16.30 Uhr in Märzdorf. Janisch wird nicht gewinnen können. Südost — Einigkeit um 10 Uhr in Klettenberg. Hier heißt der Sieger Südost. Obernigt — Müllisch um 15 Uhr in Obernigt. Da Obernigt auf eigenem Platz spielt, sollten sie gewinnen. Trebnitz — Wratistawia um 15.30 Uhr in Trebnitz. Trebnitz ist auf eigenem Platz schwer zu schlagen. Freie Sportfreunde — Herold um 10 Uhr, Jantholzwiese. Sportfreunde werden sicher gewinnen. Kawallen — Barmütz um 10 Uhr in Kawallen. Der Form nach müßte Barmütz den Sieger stellen. Swarta — B.F.L. um 19.15 Uhr am Schlachthof. Ein Sieger läßt sich im voraus nicht nennen.

Handballvorschau für den 4. Oktober

Durch den Umzug des St.F.L. ist nicht zu erfahren, welche Plätze für Sonntag gesperrt bleiben. Sollte sich das noch bis Freitag entscheiden, steht Sonnabend eine Notiz in der Presse.
Männer-A-Klasse: 1. Abt. — 1897, Eichenpark. Spielt 1. Abt. nicht besser wie am Vorsonntag, so werden sie kaum zu einem Siege kommen. Stabelwitz — Südost in Stabelwitz. Ein Unentschieden in diesem Spiel würde nicht überraschen. Ohlau — 2. Abt. in Ohlau. In Ohlau wird sich die 2. Abt. sehr anstrengen müssen, um zu einem Siege zu kommen. Fr. Schwimmer — 6. Abt. im Stadion. In diesem Spiel glaubt man die Entscheidung um die Gruppenmeisterschaft zu treffen. Letzt 6. Abt. keine bessere Spielweise an den Tag, wie gegen Ohlau, so geben ihnen die Schwimmer bestimmt das Nachsehen. Sil. Riders — 7. Abt. im Stadion. Ein Spiel gleichwertiger Mannschaften, wo eine Vorausage schwer zu treffen ist. 1925 — 5. Abt. auf der Brückenaue. Zwei Rivale, die schon oft erbitterte Kämpfe lieferten. Man sollte aber der 5. Abt. mehr Zusichten auf Sieg einräumen. 8. Abt. — Moßbern, Selmutwiese. Die besseren Stürmerleistungen Moßberns sollten an dem Siege ausschlaggebend sein. — B-Klasse: 1897 — 1. Abt. im Eichenpark. Hier erwartet man 1897 in Front. Deutsch-Wissa — Wratistawia in Deutsch-Wissa um 10.40 Uhr. Schiedsrichter Stabelwitz. Wratistawia wird gegen Deutsch-Wissa sehr auf der Hut sein müssen, um ehrenvoll abzuhändigen. Freie Schwimmer — 6. Abt. im Stadion. Die eigenen Platzkenntnisse der Freien Schwimmer sollten an einem Siege ihrerseits ausschlaggebend sein. 1925 — 5. Abt., Brückenaue. Hier wird der Sieger 5. Abt. heißen. Sil. Riders — 7. Abt. im Stadion. Die 7. Abt. sollte hier zu einem knappen Siege kommen. 8. Abt. — Moßbern auf der Selmutwiese. Der Spielort nach müßte Moßbern den Sieger stellen, doch ist eine Heberhöhung nicht ausgeschlossen. — Sportlerinnen: F.S.B. — 3. Abt. I im Eichenpark. In diesem Spiel hat F.S.B. wenig Zusichten auf Sieg. 3. Abt. II — 9. Abt., Brückenaue. Hier sollte 9. Abt. den Sieger stellen. 2. Abt. — 4. Abt., Lohewiese. Die 4. Abt. sollte in diesem Spiel zu einem weiteren Siege kommen.
Die Spiele der unteren Mannschaften, Jugend- sowie Schüler- und Altersspiele, vervollständigen das Programm des Sonntags.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

1. Männer-Abteilung F.T.V. Die Altersmannschaft spielt am Sonntag, dem 4. Oktober, nicht um 16, sondern um 14 Uhr im Otkpark gegen 6. Abteilung. Treffpunkt 13.30 Uhr.

Wasserport

1. Arbeiter-Angler-Verein. Versammlung Donnerstag, den 8. Oktober im Gewerkschaftshaus. Vorstandssitzung Dienstag, den 6. Oktober, bei Sowa, Leubnitzstraße 72.
Freie Schwimmer Breslau e. V. Berdungssteilnehmer morgen 14 Uhr vor dem Wohlkanowitzer Friedhof — Sonnabend, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Vereinsversammlung. — Jugendaufteilung, heut. 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Vereins-Jugendfunktionärstzung Alle Abteilungen müssen vertreten sein. — 3. Handballmannschaft. Sonntag um 14 Uhr im Stadion. Wie baue ich ein vorwärtsmächtiges Spielfeld? Leitung: Genelle Katusa.
Freie Kanu-Vereinigung. Von jetzt an findet die Gymnastik nur Sonnabend, 19—21 Uhr, Siebenhufenstraße 11/15, Sinterhaus, statt.

Fußball

Bezirksvorstand. 4. Oktober, 10 Uhr, Bezirksvorstandssitzung im Plattenbräu. Wegen Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen erhalten ab sofort Spielverbot die Vereine Wohlau und Bestenberg.
Schiedsrichter-Vereinigung. Am 4. Oktober stellen folgende Vereine je einen Linienrichter: Wader, Blau-Weiß, Fr. Sportfreunde und 1928. Vereinsleiter miltbringen. Treffpunkt 13.15 Uhr. Parade B.F.L.-Platz. Die Reichsbanner-Sportabteilung Rothhürden spielt mit der 1. und 2. Mannschaft um 14 bzw. 16 Uhr gegen Robertus I und II in Robertus.
Arbeitsauschub. 4. Oktober, 9 Uhr, Spielverbot im Plattenbräu.
Bezirksklassiker. Zu dem Ausscheidungsstpiel Einigkeit — F.S.B. und Rapid — 1930 auf dem B.F.L.-Platz in Gandaun stellt B.F.L. und Freie Sportfreunde je zwei Ordner. Kassierer ist Gragig (B.F.L.). Treffpunkt 13 Uhr. Parade B.F.L.-Platz.
B.F.S. — Ostschin. 3. Oktober, 20 Uhr, wichtige Vollversammlung bei Heite.

Handball

Handballberichterstattung. Das Spiel Deutsch-Wissa — 1925 steigt in Wissa um 9.30 Uhr. Schiedsrichter Stabelwitz.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Groß-Breslau

Die 9. Abteilung veranstaltet am Sonntag nachmittag in der Brauerei in Sacrau eine Sanitätsübung, an der sich die Mitglieder der übrigen Abteilungen beteiligen. Die Übung beginnt um 15 Uhr. Die Teilnehmer treffen sich um 14 Uhr an der Brauerei.

Kulturvereine

Freie Menschen. Ab 1. Oktober Gymnastikabend Mittwoch, Sauerbrunnstraße, 3. Etage. Die Übungsabende in der Margaretenstraße bleiben bis bisher, jeden Sonnabend.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Verein

Ortsgruppe Brodau-Ischanitz. Sonnabend, den 3. Oktober, 19.30 Uhr, bei Taube; Verammlung über Motorradfahrer. Sonntag, den 4. Oktober: Fuchsjagd. Treffpunkt 13.30 Uhr im Vereinslokal bei Taube.

Sie die Einheit der Partei

Oberschlesische Sozialdemokratie gegen die Spaltung Schärfster Kampf gegen die Sozialreaktion gefordert

Die ober-schlesische Sozialdemokratie tritt geschlossen für die Einheit der politischen Organisation ein. Die Ortsgruppe Beuthen, die zweitstärkste Ortsgruppe in Oberschlesien, hielt am Mittwochabend eine außerordentlich stark besuchte Mitgliederversammlung ab, in der zu den Spaltungsbestrebungen Stellung genommen wurde. Gegen eine einzige Stimme wurde eine Entschließung angenommen, in der sich die Ortsgruppe für die Erhaltung der Einheit der Partei und gegen jegliche Spaltung ausspricht. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die Ortsgruppe Beuthen der Sozialdemokratischen Partei ist sich darüber einig, daß seitens der Parteiführung eine Steigerung der politischen Aktivität eintreten muß. Sie erwartet von der Führung, daß sie sich mit aller Energie der drohenden sozialen Verschlechterungen der Massen widersetzt. Sie hat weiterhin das vollste Vertrauen zu den Führern und spricht sich für die Erhaltung der Einheit der Partei und gegen jede Spaltung aus.“

Eine ähnliche Entschließung ist auch von der stärksten Ortsgruppe Oberschlesiens, Hindenburg, gefaßt worden.

Kommunistischer Krawall in Beuthen Zusammenstoß mit der Polizei

Das Polizeipräsidium Beuthen OS. teilt mit: Am Mittwoch wurde in Beuthen auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring eine Versammlung von etwa 400 Kommunisten aufgelöst, weil sie die polizeilichen Anordnungen nicht befolgten und eine drohende Haltung gegen die Polizei einnahmen. Als die Menge gegen die Beamten tätlich vorging und mit Pfastersteinen und Bierflaschen nach ihnen warf, wurde der Platz mit dem Polizeieinknüppel geräumt.

In Abwehr der tätlichen Angriffe und Steinwürfe waren mehrere Beamte gezwungen, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Ob jemand verletzt wurde, steht noch nicht fest. Jedenfalls blieben verwundet auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring nicht zurück. In einer Gastwirtschaft wurden die Schaufensterkassen und zwei kleine Scheiben zertrümmert. Bei der Durchsuchung eines Lokals, das häufig von Kommunisten besucht wird, wurde eine Anzahl Pfastersteine vorgefunden. Mehrere Personen wurden festgenommen und nach Feststellung ihrer Personalien bis auf zwei Männer entlassen.

Wie später noch ergänzend mitgeteilt wird, sind nach Augenzeugenberichten durch die Schüsse der Polizeibeamten, die als Streife von zwei Mann nach dem Abrücken des Ueberfallkommandos von den Kommunisten hart bedrängt wurden, fünf Personen verletzt worden, darunter ein Mädchen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Bezirk Mittelschlesien

Für Sonntag, den 11. Oktober tritt der Bezirksvorstand, vormittags 9 Uhr, in Breslau, im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Einziger Punkt der Tagesordnung:

„Die Vorgänge innerhalb der Organisation.“
Reistloses Erscheinen aller Bezirksvorstandsmitglieder ist unbedingte Pflicht!

Sozialistische Arbeiterjugend
Mittelschlesiens
Der Bezirksvorstand
J. A. S. Stephan.

Achtung, Fürsorgertagung!

Die „Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Fürsorger und Fürsorgerinnen“ hält am 3. und 4. Oktober ihre erste Provinzkonferenz in Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17, ab. Alle Genossen und Genossinnen, die hauptberuflich in der Wohlfahrtspflege arbeiten, sind zu dieser Tagung eingeladen. Alles Nähere ist zu erfahren durch das Büro des Ausschusses für Arbeiterwohlfahrt, Bezirk Mittelschlesien, Breslau, Kurze Straße 4, Telefon 54620.

Sprottau. Vom Baume gestürzt. Im Stadteil Sprottischdorf stürzte der zehnjährige Sohn des Dominalarbeiters Schubert beim Kastanienkühlen von einem Baum und erlitt einen derart schweren Schädelbruch, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Landeshut. Die Kreisstagswahlen gültig. Der frühere Kreisauschubobersekretär K. hatte gegen die Gültigkeit der Kreisstagswahlen Einspruch erhoben. Kreisauschub, Bezirksauschub und jetzt auch das Oberverwaltungsgericht wiesen nach mündlicher Verhandlung die Klage ab mit der Begründung, daß die Einwendungen des Klägers unbegründet sind.

Aus der Umgebung

Obernigt. Beim Wenden seines Fahrrades wurde der Gutbesitzer Josef Conrad in Hennigsdorf von einem aus Obernigt kommenden Motorradfahrer angefahren. Der 42 Jahre alte Conrad erlitt beim Sturz einen Schädelbruch und war sofort tot.

Die Hochwassergefahr

gilt in großem Umfange als beseitigt. Der Scheitel der Hochwasserwelle der Oder befand sich gestern bei Steinau. Leider sind aber, wie stets beim Anschwellen der Oder über das normale Maß hinaus, große Ueberflimmungen des Bartschgebietes infolge Rückstau an der Mündung in die Oder zu erwarten. Wahrscheinlich werden von den Ausuferungen der Bartsch auch umfangreiche Kulturländereien betroffen, so daß mit einem empfindlichen Schaden der dortigen Landwirtschaft zu rechnen ist.

Waffenbeschlagnahme bei Nazioten

Das Polizeipräsidium Waldenburg teilt mit: Am 30. September wurde in Weichsel bei einem Anhänger der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein umfangreiches Lager an früherem Heeresgut polizeilich sichergestellt. Es wurden vorgefunden: eine Handgranate, eine Heerespistole, Seiten-gewehre, Gewehrgranaten, Patronen und Pistolenkasschen, eine größere Anzahl Infanterie- und Pistolenmunition und andere Ausüstungsküde.
Man darf wohl gespannt sein, ob dieser Erneuerer Deutschlands nun aus der Nazi-partei herausgeleitet wird, wie Herr Adolf Hitler in Schweidnitz mehrmals unter Eid als allgemein üblich in seiner Partei bezeugte.

Mordverdacht

Am Mittwoch wurde die Leiche der am Montag unter Vergiftungserscheinungen verstorbenen Landwirtin Frau Ele Andersen aus Döberwitz, Kreis Glogau, beschlagnahmt. Gegen den Chemann ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Mordes eröffnet. Aus Vorkommnissen in der Familie kam der Verdacht auf, daß die Frau gewalttätig aus dem Wege geräumt worden sei.

Am Totenbett der Frau den Tod gesucht

Der Besitzer und Leiter des Sanatoriums Wölfelsgrund in der Grafschaft, Dr. Jaenisch, hat sich, als er den Tod seiner Frau, die seit Jahren unheilbar an Krebs erkrankt war, erfuhr, erschossen.

Rüchichtsloser Chauffeur fährt einen Reiter nieder

Auf der Saganer Straße in Sprottau lehrte eine Remonteabteilung der in Sprottau garnisonierenden 15. Batterie des Reichsmehrsartillerieregiments Nr. 3 von einem Ausritt heim. Ein Hirschberger Lastkraftwagen mit Anhänger, überholte in schnellem Tempo den Trupp und streifte einen Unteroffizier, der aber die Geistesgegenwart besaß, mit seinem scheuenden Pferde über den Sträßengraben zu sehen. Im gleichen Augenblick wurde aber das Pferd des zuletzt reitenden Artilleristen scheu und tänzelte vor dem Auto her.
Anstatt sofort zu halten, fuhr der Chauffeur weiter und überfuhr Reiter und Pferd, so daß der Unterwachtmeister Langner mit sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus ein-

Arbeiter-Sport

Serienspiele am 4. Oktober

13.30: Rapid I — 1930 I; Gaudau; 30.
 15.30: Einigkeit I — F.S.B. I; Gaudau; 201.
 18.00: F.M. I — 1924 I; Riemannsböhe; 198.
 10.00: Sturm III — F.S.B. III; Maria-Höfen; Union.
 11.00: Adler II — Marsdorf II; Schwoitich; Vorwärts.

Gesellschaftsspiele am 4. Oktober

16.00: Union I — Einheit I; Deutsch-Lissa; 32.
 16.00: Sturm I — Weib I; Maria-Höfen; 40.
 15.00: Stern (omb.) — Weib I; Gräbchen; 139.
 15.30: Dswik II — Herrprotich I; Dswik; 52.
 10.30: Weib II — Wader II; Bantholzwele; 115.
 14.00: Dswik II — Herrprotich II; Dswik; Vorwärts.
 14.00: Union II — Einheit II; Deutsch-Lissa; Einigkeit.
 13.30: F.M. II — 1924 II; Riemannsböhe; Union.
 14.00: Sturm II — Weib II; Maria-Höfen; 120.
 13.00: Einigkeit III — Doria III; Groß-Mohbern; 139.
 14.00: Südost 1. Jgd. — Weib 1. Jgd.; Klettendorf; 117.
 13.00: Union 1. Jgd. — Einheit 1. Jgd.; Deutsch-Lissa; 34.
 13.30: Sparta 2. Jgd. — 1921 1. Jgd.; Schlachthof; F.S.B.
 11.00: Stern 2. Jgd. — Sturm 2. Jgd.; Gräbchen; Verein.
 9.00: 1921 Schüler — Eintracht Schüler; Kojel; Verein.
 15.00: Südost 2. Schüler — Einigkeit 2. Schüler; Klettendorf; Verein.
 10.00: Stern 2. Schüler — Falke 2. Schüler; Gräbchen; Verein.
 14.00: Koberwitz II — Rothhürben II; Koberwitz; 41.
 16.00: Koberwitz I — Rothhürben I; Koberwitz; 41.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau

4. Oktober: Ortsgruppenausfahrt nach Heidefriedham, Start 13 Uhr am Matthiasplatz. Die Jugendabteilung nimmt daran teil. Motorradfahrerabteilung, 4. Oktober: Ausfahrt nach den Obernigler-Sitten, Start 13 Uhr am Vereinslokal. Fahrordnung: In Gruppen. Fahrer: Genosse G. Mater. Achtung! Am 11. Oktober ist Wertungsschluss. Abteilungs-Mitglieder. Wir halten bis auf weiteres nur einen Abteilungsabend jeden Monat ab und zwar immer Dienstag nach dem 15. im Monat bei Frau, Westendstraße 37.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau, 4. Oktober: Wilschitzkation der Rennfahrer. Treffpunkt 6.30 Uhr, Ring, Barbiak.

Touristenverein „Die Naturfreunde“

Sonntag: Fahrt nach Streblen mit dem Auto. (Fahrpreis 1,20 Mark). Meldungen bis Sonnabend bei W. Lindner, Förstertstraße 1.
 Bitte. Vom Sonntag, dem 4. Oktober ab, wird das Breslauer Haus erst am Sonntag geöffnet. Mitglieder, welche am Sonnabend nach Weiskowitz wollen, müssen sich den Schlüssel bei Gabel, Sorowitzer Straße 3, abholen. Sonntag: Phototour per Rad nach Smottawe. Treffpunkt 7 Uhr Endstation der Linie 18, Zimpel. — 7. Oktober: Vorstandssitzung bei Wiede, Subentra. 11, 7/8 Uhr.

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Stadtheater. Freitag, 20 Uhr, erste Wiederholung von Kalmans Operette „Die Zirkusprinzessin“. Sonnabend, 20.15 Uhr, (Abonnementsvorstellung G 3), „Martha“, Oper von Plow. Sonntag, 15 Uhr (Nachmittagsvorstellung bei den ermäßigten Preisen der Gruppe II), „Der Zirkusprinzessin“ und „Der Bajazzo“.
 Volkstheater. Täglich, 20.15 Uhr, der große Schauspielersfolg „Elisabeth von England“ von Ferdinand Brudner.
 Thalia-Theater. Freitag, 20.15 Uhr, letzte Aufführung von Carl Sternheims „Die Hölle“. Sonnabend, 20.15 Uhr, zum ersten Male „Kina“, Komödie in drei Akten von Bruno Frank. Ingeführung Maria Wagner. Sonntag, 13.30 Uhr, „Die Hölle“, als Nachmittagsvorstellung (zu kleinen Preisen).

Schauspielhaus. Heute und die folgenden Tage gastiert das Theater in Breslau mit dem Meisterwerk „Im weißen Rößl“ nach Blunthaus und Kadelburg. Musik von Ralph Benatzky, mit musikalischen Einlagen von Granichsäden, Gilbert und Stolz.
 Schließliche Philharmonie. Kommen den Montag, 20.10 Uhr, findet im großen Konzerthaus das erste Abonnements-Konzert der Schlesischen Philharmonie statt. Leitung: Prof. Dr. Georg Dohrn. Solist Edwin Fischer (Klavier). Programm bringt: Toccata und Fuge in D-moll von Bach, 3. Sinfonie in Dur (Troica) von Beethoven, Klavierkonzert Nr. 1 in D-moll von Brahms. Die Abonnementskarten liegen in der Geschäftsstelle der Schlesischen Philharmonie (Stadtheater) zur Abholung bereit.
 Das neueste Siedich-Theater wird magnetisiert auf Breslau. Bis den letzten Platz war das Haus gefüllt und zur Premiere bereit. Das große Haus war in größter Stimmung. Auf das Starprogramm der zehn Dramen kommen wir noch zurück. Schon gelangt darf werden, daß die neue Siedich-Philharmonie, Leitung und Gebr. Siedichberg sich selbst überlassen haben, indem mehr als vierzig Personen sind.
 Varieté Wappenhof. Heute, 16 und 20 Uhr, das internationale erste Tobereprogramm mit neun hervorragenden Varieté-Attraktionen und außerdem die beliebte Wappenhof-Woge, welche die neuesten Bildberichte aus aller Welt zeigt. Abends Ball bei zwei Kapellen.
 Zigeunerbaron und Zirkusprinzessin in Zivil. Im großen Konzerthaus werden am Sonntag, dem 4. Oktober, 16 Uhr, die Soloparte der Oper unleres Stadtheaters, Anneliese Kiedner und Benno Arnold, Anna Kru und Otto Dewald, Duette aus Zigeunerbaron und Zirkusprinzessin singen. D von der Fiedermaus-Duettreihe und dem Donau-Walzer eingesparten Vortr bilden jedoch nur einen Teil des Programms der großen Verbereitaftung, die vom Verein Opernhilfe E. L. gegeben wird und neben nur 0,80 RM. Eintritt zugänglich ist. Unsere ersten Opernjünger konzertieren in Begleitung des Orchesters der Philharmonie und unter wechselnder Leitung der ersten Dirigenten. Karten nur noch bei Galmner, Schweibitzer Straße und J. May u. Co., Neue Schweibitzer Straße 2, in beschränkter Zahl vorrä.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten

Familien-Anzeigen

Gesamtverband der Arbeitnehmer.

Am Dienstag, den 29. September, verstarb unser werles Mitglied, der Schwimmmeister

Artur Leuschner

im Alter von 25 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung Breslau.
 Beerdigung: Sonnabend, den 3. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Pohlauwitzer Friedhofes. 3711

Achtung, Hausfrauen!

Freitag und Sonnabend Ausnahmepreise

Prima Knoblauchwurst Pfd. 60 Pf.
 Prima Schliesische (Polnische) Pfd. 30 Pf.
 3 Paar Wiener 25 Pf.
 Abgeschälter Schuppbraten, mit Beilage Pfd. 60 Pf.
 Koteletten Pfd. 1.00 Mk.
 Prima junges Schmorfleisch, ohne Knochen, Pfd. 1.00 Mk.
 Weiteres siehe Auslage! 3716

Felix Jacob, Fleischermeister

Hauptgeschäft = Fabrik: Gellhornstr. 39 = Leuthenstr. 49
 Fürstenstr. 2, Ecke Brigittental = Matthiasstr. 125, früher Matthiasstr. 177



ZAHNPASTE, das auf Grund moderner, wissenschaftlicher Erfahrungen hergestellte Zahnpflegemittel, schafft gesunde und weiße Zähne.

Die große Zinn-Tube kostet lediglich infolge Verzichtes auf teure Reklamobauten, Lichtreklame, Reklameautos usw., anstatt RM. 1,- nur RM. 0,50.- Es liegt im Interesse des Verbrauchers, ausdrücklich Gelingin zu verlangen und jedes Ersatzpräparat zurückzuweisen.

Öffentlicher Verkauf

Laut ministerieller Verfügung vom 10. Juli 1902 werden ab

2. Oktober und folgende Tage

Ohlauer Straße 67, Ecke

von 9 bis 1, 3 bis 7 Uhr, für Rechnung, den es angeht, zu den von mir billigst festgesetzten Tax-Preisen

Herren-Mäntel

Anzüge
 Mäntel
 Pelze
 Knickerbocker
 Rauch-Jacken

einzelweise verkauft

Arnold Hänflein

Kommissionär seit 1901 Taxator und Auktionator
 Fernruf Nr. 566 23 3718

Eröffnung der Architektur-Ausstellung

Sonnabend, den 3. Oktober 1931 im Hochhaus am Ring 9tes Obergeschoß

Heinrich Rump, Architekt, B.D.A.

Eintritt 30 Pf. Fahrstuhl
 Geöffnet von 10-14 Uhr

Goldene Trauringe

Jugendlos — Gravierung gratis
 Stadtbekannt billigste Preise 3636

Größtes Lager auch in Uhren und anderen Geschenk-Artikeln

Für streng reelle Behienung bürgt das 45 jährige Bestehen meiner Firma

Albert Nowius

Gegr. 1886
 Schmiedebrücke 56 Tel. 274 81

Achtung! Mein Geschäft befindet sich nur in der Schmiedebrücke

Empfange soeben circa 1000 Pfund

Cervelatwurst

in Fettdarm, Dauerware und verlaufe dieselbe: 5705
 1/2 Pfd. RM. 0.33, 1/2 Pfd. RM. 0.64
 in ganzen Würsten das Pfd. nur RM. 1.22

Prima Edamer Käse

sehr zart, mild und saftig von ganz hervorragend delikater Geschmack
 1/4 1/2 1 Pfd. Originalpackung zu 3 1/2 Pfd.
 0.16 0.31 0.60 je Pfd. RM. 0.59

Vollfett-Büchlinge

fett-triefend
 feine Käseherstellung trotz gestiegener Preise das Pfund nur 27 Pf. u. a. m.

Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 36



Niemand lasse sich die großen Vorteile unserer

12 Volkstage

entgehen!

Sie finden in riesiger Auswahl:

- Winter-Ulster
- Winter-Paletots
- Anzüge * Joppen
- Hosen

zu Preisen, die Sie nicht für möglich halten. Nur durch eigene Anfertigung höchste Leistungsfähigkeit.

Da gibt es nur eine Parole:

Auf zu Prager

Beachten Sie unsere Spezialfenster:

Zahlungsverkehrung durch die Kunden-Kredit-GmbH, Gartenstr. 67

Seit 72 Jahren

L. Prager

Breslau Albrechtstr. 51
 Eingang nur Ecke Schuhbrücke

- Standuhren, Wanduhren
- Taschenuhren, Armuhren
- Grammophon, Foto
- Ferngläser, Kristalle
- elektr. Birnen, modern
- Ebbestecks, Löffel
- Gasherd, Piano
- verkauft billig
- ZENTRAL-LEIHHAUS
- Klosterstr. 28

Tausche
 jede, auch zerbrochene.
 Schallplatte
 Bergmann
 Karlsplatz 1, II. (Lassalleplatz)

Möbel-Mips
 130 St., prachtl. Must. u. Met.
 78 Pf. Friedländer, Sonnenstr. 30

Gelegenheitskäufe!
 Nähmaschine, gbr. 25.—
 35.— u. 45.—
 versenkbar, nur 138.—
 gold. Uhren, Ringe
 silb. Wecker, Geschäft
 billigs! I. Stock
 Poststraße 7, nur 7.

Deckbetten
 15.—, 20.—, 25.— u. 35.— RM.
 Kissen 5.—, 6.— u. 7.50 RM.
 Leihhaus Deisnerstr. 12/1.

Druckerei
 Volkswacht
 fertigt
 moderne Druckarbeiten
 Breslau 2, Kurstr. 4/8

Berufe
 Elektr. Drehrolle
 billig zu verkaufen
 I. Schammel, Breslau 23
 Melnsteinstraße

Fellplüsch
 Fohlen, Opohum
 Berliker
 Wirt 85 Pf. Berland n. ausw.
 Friedländer, Sonnenstr. 30

Kleine Anzeigen
 sind tondren geferte einpa-
 tische Anzeigen von Berliker,
 Kaufpreisen u. a. nur von
 Privaten. Wort 3 Pfennige.
 — für 4 Pfennige.
 Gute, gebt. Nähmaschine,
 tabellos nähend, sehr billig zu
 verkaufen, Freiburger Str. 20
 (Eisdiele)

- Betten, Steppdecken
- Dwanddecken, Fischdecken, Fenster-Dekorationsstoffe, Stores, Gardinen, Bettwäsche, Fischwäsche, Herrenhemden, Fleischerjacken, Inlett, Anzugstoffe
- verkauft billig
- ZENTRAL-LEIHHAUS
- Klosterstr. 28

Urania
 12 Monatshefte und 1 Bänder
 Des Poetischen
 20 Bände, auch die Gedichtbände
 1. Jahrgang u. 2. Jahrgang